

Z ä

2295



XVI, 82.

5774.



A.





Kurtze und wahre  
**Beschreibung/**  
Der  
Fünff-jährigen harten  
**Befängnis/**

Welche  
**Nicolaus Schmidt/**  
Bürger und Kirchner in Dreß-  
den/ unter den Türcken/ beydes zu Con-  
stantinopel/ und dann auf denen Reisen/ so er nach  
Egypten und andere Orte/ als ein Slav/ zu Wasser und  
Lande thun müssen/ erbärmlicher Weise in Eisen  
und Banden ausgestanden/

Warben  
Biel neue denckwürdige/ und in andern  
dergleichen Reise-Büchern nicht befindliche Ges-  
schichte/ auß selbsteigener Erfahrung erinnert/  
und angeführet werden.

Mit angehängten Verzeichniß  
etlicher Türkischen Wörter/ statt  
einer Vocabul zu gebrauchen.

Auf vielfältiges Begehren zum Druck befördert.

---

LEZPZG/  
Bey Johann Christian Wohlfart/ 1684.

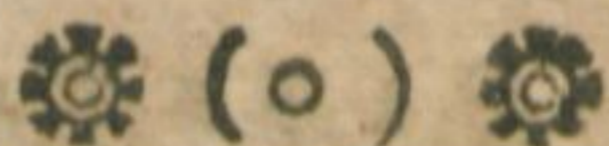


Pon Ze 2295

au  
th  
fac  
ale  
fid  
ne  
m  
we  
ba







Darinnen bis ins sechste Jahr verblieben / wil sich nicht gezeihen allhier zu erzehlen / und ist mir am besten bewußt. Ich dancke dem Allerhöchsten / vor die gnädige Erlösung sündlich / und bin dessen / weil mir meine Augen aufstehen / unvergessen / wie dann die geringste Erinnerung davon / mir sehr anmuthig fället. Zu diesem Ende habe ich / so viel als ich gedencen / und wegen meiner schweren Befängnis erfahren können / aufzeichnen lassen / und in öffentlichen Druck geben wollen. Wünsche von Grund des Herzens / daß Gott der Allerhöchste vor diesen und allen andern Libel ledweden in Gnaden behüten wolle.



Es





# Geneigter Leser,



Es giebt zwar in der Welt viel herrliche und vorreffliche Länder/ welche die lusternen Gemüther entweder durch ihr grosses Reichthumb/ oder durch ihre liebliche Fruchtbarkeit/ wie nicht weniger auch durch die wohlgestalteten Sitten/ rühmliche Gebräuche/ und wohlgefaste Gesetze dahin gezogen/ daß sie iederzeit auf sonderbare Beschreibung/ entweder ins gemein/ und nebenst andern Ländern/ oder aber absonderlich gedacht/ und andern/ welche bald auß Mangel der Reise Kosten/ oder aber auß Liebe zu ihren Vaterlande/deme sie theils durch ihre Kunst/ theils durch ihre Tapfferkeit zu dienen verbunden/ gehalten/

erblies  
er zu  
ouist.  
er die  
d bin  
ffste  
ringi  
r an-  
have  
d we  
rfah  
nd in  
ollen.  
gens/  
tesen  
eden

Es



vor Augen zu stellen. Jedennoch aber/ ob gleich eine grosse Menge derjenigen könnte angezogen werden/ welche in Beschreibung derselben bemühet gewesen/ so will sich doch offtermahls ein grosser Mangel ereignen/ in dem/ daß ihrer wenig/ bald von diesen/ bald von jenen Lande etwas hervor gegeben/ oder so ja etwas geschehen/ es nicht mit sonderbahren Fleisse/ und Untersuchung der Wahrheit verrichtet. Dessen Ursache aber allhier zu erörtern/ ist unsers Zwecks nicht. Und zwar/ sehen wir insonderheit des Türckischen Reichs Zustand an/ so wil sich auch ein ziemlicher Mangel hierinnen erweisen/ da doch solches höchst nöthig/ weil es denen Christen fast am nächsten und formidabelsten liegt. Und ob gleich ihrer etliche dahin sich bearbeitet/ daß sie einige tüchtigere Wissenschaft denen Christen möchten beybringen/ so werden doch solche Schriften nicht unter jedermanns Händen/ sondern meistentheils in vorzimen Bibliothecen/ dahin es offtermahls

✿ (o) ✿

mahls weder hohe Kosten / noch auch  
 eines Mannes Arbeit bringen kan / ges  
 funden. Wie denn insonderheit  
 ihren Fleiß in diesen nicht ges  
 sparet Georg. Elmacen. wel  
 chen Thom. Erpen. Prof. zu  
 Leyden in Holland / auß dem  
 Arabischen ins Lateinische ü  
 bersetzet / Andreas Cambi  
 nus de Origine Turcarum  
 in Italiänischer / Gwiliel  
 mus Postellus, de Moribus,  
 Regione & Republica Tur  
 caræ in libb. III. in Frantzösi  
 scher / Leonicus Chalcondyla  
 in Griechischer / Christopho  
 rus Richerius, Martinus Bar  
 latius, Paulus Jovius, Henri  
 c<sup>9</sup> Penia, Hottingerus, u. a. m.

) 4 in

an  
 je  
 che  
 ges  
 ein  
 af  
 ald  
 ges  
 es  
 und  
 sch  
 zu  
 ht.  
 des  
 so  
 gel  
 tes  
 ten  
 ten  
 dar  
 ht  
 ch  
 che  
 ns  
 or  
 ter  
 bis



in Lateinischer Sprache.  
 conf. Breviarium Orbis hodie Im-  
 perantis Christiani Funccii. p. 125.  
 & ff. Unter andern leuchten sonderlich  
 hervor des Edlen Joh. Lewen-  
 clavii Annales Sultanorum  
 Ottomannicorum, welche er  
 durch Hülffe eines Käyserlichen  
 Dolmetschers / auß der Türck-  
 schen in die Lateinische Sprache übers-  
 setzet / und Anno clo 15 XXCIIIX.  
 benebenst seinen Pandectis Hist. Turc,  
 wie auch Historia Musalmanica,  
 heraus gegeben. Conf. Funccius cit.  
 lib. qvi laudem hujus Leunclavii, ut  
 plura alia, ex MSC. Nobiliff. Her-  
 manni Conringii de Rebuspublicis  
 videtur delineasse p. 126. f. zu ge-  
 schweigen des Jo. de Laët, An-  
 tonii Gothofredi, Lazari  
 Horantii, Achillis Tarducii,  
 welche theils durch Beschreibungen /  
 theils durch Dissertationes solches Tür-  
 ckischen

4

d'ischen Reichs Beschaffenheit an Tag  
 gestellt / Zu welchen kan gesetzt wer-  
 den Theodorus Gaza, Baptista  
 Egnatius, Joannes Ramus, An-  
 dreas à Lacuna, VVolfgangus  
 Drechsler, P. Callimachus, P. Pe-  
 rondinus, Leonhardus Chienfis,  
 Isidorus Ruthenus, Michael Soi-  
 terus à Vinda, Aloysius Amerius,  
 Nicolaus Villagagno, Joannes  
 Martinus Stella, &c. Ob nun zwar/  
 als oben gemeldet / angeregte Auto-  
 res ihre Mühe und Arbeit hierinn  
 nicht gespart / so kan man doch auß  
 obberührten Ursachen derselben off-  
 termahls schwerlich habhaft werden.  
 Zudem / so sind ihrer viel in solchen  
 Sprachen heraus gangen / derer sich  
 nicht iederman rühmen / vielweniger  
 einige vollkommenheit seiner Wissens-  
 schafft darauß schöpfen können. Sind  
 derowegen die jentgen nicht in schlech-  
 ten Werth zu setzen / welche beydes  
 durch Unkosten / theils durch ihrer  
 Müs

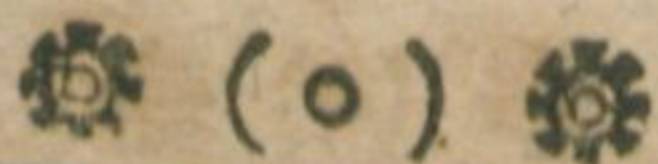
)( 5

Mühe solche Bücher in der uns bes  
 kändten Mutter, Sprache auflegen /  
 darauf einige Wissenschaft der bes  
 nachbarten Länder / und insonderheit  
 des Türckischen Reichs auch bey des  
 nen Unerfahrenen erwachsen kan.  
 Denn es entspringet hieraus an einen  
 Theil des Landes / am andern Theil  
 seines Estats Beschaffenheit. Jenes  
 hat seinen Nutzen allermestt bey Han  
 del und Wandel in Friedens, dieses  
 aber in Kriegs, Zeiten. Und zwar  
 was das letztere betrifft / muß ja der  
 jenige / der in Kriegs, Händeln seine  
 Wissenschaft gründen wil / so wohl  
 denjenigen / der da herrschet / und die  
 obere Gewalt hat / als auch den Un  
 terthanen an ihn selbst betrachten /  
 und darbey erwegen wohin beyder ih  
 re Zuneigung sich richte. Denn  
 gleichwie gewiß und die hundert  
 jährige Erfahrung es bezeuget / daß  
 die Bollust / Ehre / und der Nutzen  
 solche Stücke seyn / welche nechst  
 Gott / alles menschliche Thun in  
 steter Übung halten; Also erhellet  
 an

an vielen und absonderlich an den  
 Türckischen Reiche / daß es meistens  
 theils auf das letztere inclinire. Dan  
 nenhero es von den schlechten Anfange  
 (vid. præter citator auctores, Box-  
 hornius Hist. Univerfali p. 417. ff.  
 Cluverus, Boterus in Relat. de  
 Præcipuis Rebuspubl. pag. 192. ff.  
 Conr. Colleg. MSC. de Rebusp. tit.  
 Turcicum Imperium ) seines Reichs  
 dahin getrachtet / nicht wie es das  
 Seine möge beschirmen / sondern  
 allermeist vermehren. Wie denn auch  
 in Ansehung dessen / diese Barbarische  
 Nation in Nichthaltung der Treu;  
 In der Zerstückung heiliger Bünd-  
 nisse; und in der Verachtung aller  
 Völder Recht offtermahls eine Ehre  
 zu suchen unternommen / als es  
 zum öftern wohl eher zuvor seine  
 Bundes / Genossen erfahren / und  
 das beträngte Ungarn ein klares  
 Zeugnis geben kan. Nicht weniger  
 hat auch diese Wissenschaft des Tür-  
 ckischen Reichs seinen Nutzen in Han-  
 del

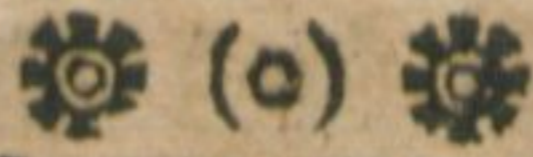
del und Wandel. Und ob zwar von denen Türcken die Handelschafft un-  
 terlassen wird / als welche bloß den  
 Acker-Bau / ihr Leben dadurch zu er-  
 halten / ergeben sind. So haben doch  
 die Christen und Jüden in Europa  
 zu Constantinopel / Capha / und Thes-  
 salonich ; In Asia zu Alepum, Da-  
 mascon, Tripolis und Adena ; In  
 Africa, zu Alkayr, Alexandria und  
 Algiers ihre commercien. Wie nun  
 in erwehnten beyden Stückten ohne  
 des Landes Erkundigung nicht wohl  
 zu rathen : Also muß man billich /  
 wenn man es durch Reisen nicht ha-  
 ben kan / seine Unterricht auß derglei-  
 chen Beschreibungen holen. Weil es  
 aber bey vielen ohne der Sprachen  
 Vermittelung nicht geschehen kan / so  
 haben sich die jenigen / welche entwe-  
 der durch Reisen oder eine andere Art  
 solches Land durchstrichen / bemühet /  
 desselbigen Beschaffenheit in unserer  
 Mutter Sprache an Tag zu brin-  
 gen. Wie denn auch der einige Zweck  
 des





des Ehren- Wohlgeachten Ni-  
 colai Schmidts dahin zielet durch  
 Beschreibung seiner harten Gefäng-  
 nis / und der darinn zugebrachten  
 Reisen / den sonst unwissenden Leser  
 zugleich zu einer Wissenschaft des  
 Türckischen Reichs zu bringen. In-  
 massen er denn treulich das jenige auf-  
 gezeichnet / was er augenscheinlich be-  
 trachtet / und man sonst in andern  
 Beschreibungen schwerlich zu finden  
 hat / und zwar was insonderheit an-  
 langet derselben Sitten / Gebräuche /  
 so wohl bey ihren Gottes- Dienst als  
 andern Politischen und Kriegs- Hän-  
 deln / wie nicht weniger auch die et-  
 gentliche und sonderbare Beschrei-  
 bung vieler Länder und Städte / und  
 was sonst mehr von des Reichs Bes-  
 schaffenheit zu wissen von nöthen ist.  
 Daß man also nicht allein einige Wis-  
 senschaft seiner Gefängnis / sondern  
 allermeist vieler denckwürdigen / und  
 sonderlich zu dieser Zeit nothwendigen  
 Sachen erlangen kan / und dannenher  
 ro

von  
 un-  
 den  
 u er-  
 doch  
 opa  
 Ehes-  
 Da-  
 In  
 und  
 nun  
 ohne  
 wohl  
 lich /  
 t has  
 glets  
 eil es  
 chen  
 n / so  
 t wes  
 Urth  
 über /  
 ferer  
 brins  
 weck  
 des



ro vor nöthig erachtet worden / solche  
Beschreibung der begierigen Welt vor  
die Augen zu legen / damit zugleich zu  
erweisen / daß wir nicht allein uns /  
sondern allermeist den geneigten Leser  
zu dienen vor schuldig und verbunden  
erachtet haben. Gegeben Leipzig am  
19. Dec. Anno clō 1773 LXXXIII.

S. V.





J. N. J. U.

**D**ie jentige Lust und Liebe/so zu Zeiten junge Leute zu dem Kriegswesen reiket / hatte sich auch bey mir/nachdem ich meine Lehr=Jahre ausgestanden / und in etwas umgewandert/gefunden.

Habe dannenhero Anno 1640. im Frühlinge/weiln gleich damals/wegen der Ungarischen Züge/volle Werbung / unter dem Wohl-gebornen Herrn / Hn. Graf Wolfen von Mannsfeld/ Edlen Herrn zu Heldrungen zc. mich zu Dessau / vor einen Soldaten zu Fuß unterhalten lassen.

Bin darauf mit meinem Werber/durch Böhmen/in das Ländlein ob der Ens kommen/ viertelhalb Meil unter Sink/bey Rathausen / gemustert / und dann benebenst dem ganken Regimente/auf die Donau gesetzt / und nacher Wien in Oesterreich geschicket worden.

Es sind in die zwanzig Schiffe gewesen / und ingesamt über den weit-beschryenen

A

Ort

solche  
vor  
zu  
ins /  
leser  
nden  
am  
II.

D.

Ort der Donau/welchen man den Strudel nennet/wohl und glücklichen gefahren.

Hiervon ohngefähr sechs Meilweges/wurde uns aus einem Closter/auf einem Rahne entgegen gebracht/ein hölkerner Göze/der Heilige Nicolaus, so ein Carnir-Säcklein am Halse hängen hatte/dar ein wir/wegen der guten Uberfahrt/opffern solten.

Und haben sich zwar etliche Schiffe sehr mildreich erwiesen/und ihm sein Carnir-Säcklein ziemlichen mit Gelde angefüllt/auf unserm aber ist er von meinen Gesellen übel empfangen/ins Wasser getaucht und des geopfferten Geldes ganz beraubet worden.

Zu Wien sind wir einen Monat/vor der Stadt/auf einer grossen Wiesen verblieben/und als Ihr. Kaiserl. Maj. das Regiment/auf dem hohen Marckt/vor dem Schlosse/Persönlichen besehen/wiederum zu Wasser gesezet/nacher Pressburg in Ungarn geschaffet/und von dar aus unter Raab in das damalige Feld-Lager geführet worden. Bin daselbsten in die zwey Monat gelegen/und endlichen/weiln uns die  
Kälte

Kälte in die Quartire triebe / auf das feste  
und von dem Türcken niemals eroberte  
Grenk-Haus/Comorra/kommen.

Diese Bestung lieget zwischen zweyen  
Wassern / der Donau und Wag / ist mit  
starcken Pasteyen/welche gegen dem Lande  
von Berckstücken/gegen der Donau aber  
von Ziegeln gebauet / und einem tieffen  
Wasser-Graben/wohl verwahret / in glei-  
chen mit Proviant und Munition genung-  
sam versehen: Habe allein auf einer Sei-  
ten in die achzig grobe Stück Geschütz  
gezeblet. Inwendig stehen etliche kleine  
Soldaten-Häuplein / in derer Mitten  
das grosse Proviant- und Munition-  
Haus; Hat nur ein Thor / darvor viel  
Türcken-Köpffe auf hohen Stangen ste-  
cken/ wornach wir/ wann uns unsere Offi-  
cirer exerciret/gleichsam als einem Ziel /  
mit den Musqueten schiessen müssen.

Als ich nun hier in die zwey Monat gele-  
gen/und zum fünftenmale/mit dem Feinde  
zu scharmüßiren/ausgefallen / bin ich in et-  
was zurücke geblieben / und strackts/benebst  
noch fünff Personen / von den Türcken er-  
eplet/übermächtiget / in eine Tscheycke ge-

schleppet/mit Türckischen Röcken zugede-  
cket/und also über die Donau/ in ihr klein  
Feldlager/nacher Dotis gefangen gebracht  
worden.

Des Nachts/ bey dem ersten Hanen-  
schrey/ erwecketen sie mich mit einem har-  
ten Rückenstoß/ sagten mich auf ein Pferd/  
bunden mir die Füße unter des Pferdes  
Bauche zusammen/und führeten mich gen  
Gnan; Habe von dem Wasserstädtel an/  
bis in die Stadt/wol über tausend übel-ge-  
megete und unbegrabene Christen-Cörper/  
mit unsäglichen Grause geritten/auch derer  
nicht weniger vom Plochhause herunter  
liegen gesehen/ja dieses benebenst der Stadt/  
so zerstöret und über dem Hauffen gefun-  
den/ gleich ob es nur vor einem Tage be-  
schossen und eingenommen wäre: Wie  
dann ins gemein bey denen Türcken der  
Brauch/ daß sie keine eroberte Vestung  
wiederum ergängen/ sondern vollends ein-  
gehen lassen/ inmassen solches in Ungarn  
und Türcken viel herrliche Städte genug-  
sam bezeugen.

Ich bin von daraus einem Türcken/ auf  
Canischa verkauft worden/ welcher mich  
hins

hinwiederum einem Hussaer nach Ofen  
verhandelt.

Der Hussaer ist ein Soldat zu Ross/füh-  
ret einen Adler-Flügel auf dem Rücken/  
und kan mächtig geschwind im Reuten fort-  
kommen.

Die Stadt Ofen wird auf Türckisch  
Buden genannt/ ist auf einem Hügel/in die  
Länge / mit einem weitläufftigen Schlosse  
gebauet/ die Vorstadt gehet unten gegen  
dem Gebirge / von der Donau an / und er-  
streckt sich gleich dem Schlosse und der  
Ober-Stadt; Das Plochhaus stehet auf  
einem hohen Felsen / und recht gegen diesem  
über der Donau / die Stadt Pest / welche  
sehr morastich/übel zu belagern und mit ei-  
ner Schiff-Brücken an die Juden-Stadt  
gehencket.

Nabe an der Donau / bey dem Ploch-  
Hause / sind neun warme Bäder / köstlich  
erbauet / oben mit Bley gedecket / und in-  
wendig mit Marmorsteinern Tafeln künst-  
lich ausgefeket / sonderlich an dem Boden/in  
dessen Ritten ein runter Kasten/darinnen  
vier Stufen/auf welche man zu sitzen pfe-  
get/so tieff als einem beliebet. Der Quell

ist von dergleichen heißen Wasser/ daß man auch ein Ey in solchem kochen kan/ wird aber gekübet aus einer Bach/die mit Röhren dahin geführet.

Als ich dar zum erstenmal baden wolten/ und weiln ich dieses Bades nicht gewohnt/mit Zittern und Furchten die vier Stufen hinab stiege/ haben mich die Türcken heftig ausgelacht und mächtig verspottet; Es ließ mir auch nach dem Bade mein Hussare die Haare/ bis eines Brotschens breit/aufn Wirbel gang hinweg nehmen und ein Türkisch Kleid anlegen/ damit er mich desto eher und theurer wiederum verkauffen möchte.

Brachte darauf eine Meilweges unter Ofen mich in das grosse Türkische Feldlager/so sich in die zwey teutsche Meilen erstrecket/ und überließ mich einem Rossräucher. Dieser als ich kaum in drey Tage bey ihm gewesen/führte mich durch die weiten Gassen des Lagers/ zeigte mir etliche todte Körper/mit langen Haaren/ so der Christen/ und von denen Türcken/ wegen des Entlauffens/ jämmerlich durch die Köpffe niedergehauen waren/und denen andern



den Gefangenen zur Abscheu öffentlich  
darlegen/ gabe mit Deuten zu verstehen/  
daß wann ich auszureissen gedächte / mir  
dergleichen begegnen würde; Bot mich bey  
den vornehmsten Gezelten aus / und ver-  
kauffte mich / weil ich meines Handwercks  
ein Kürschner / endlich dem Husan Bassa/  
der damals über 50000. Mann General/  
und kurz zuvor die Bestung Gran erobert  
hatte.

Dessen Gezelt war ziemlichen groß /  
auswendig mit einem schönen Vorhofe/  
mit Teppichen geziert / vor welchen bey  
derselbs seidene Fahnen und zwo hohe ge-  
mahlte Stangen / mit farbichten Pferde-  
Daaren stucken / inwendig aber mit aus  
Gold und Silber gewürckten Tapezerey-  
en / so meistentheils Ronden und Sternen/  
dermassen / ja auch auf der Erden ausgepu-  
het / daß ich nicht wuste / wo ich hin kam;  
In solchem saß der Bassa / mit geschrenck-  
ten Beinen / Türckischem Gebrauch nach/  
auf einem Sammetenen Teppich / hatte bey  
sich ein zahm Rehlein liegen / schlichtete das  
mit der Hand / fing an zu reden / und ver-  
mahnete mich ernstlich / durch den Dolm-

metscher / in seinen Diensten treu zu seyn.

Wenige Tage war ich darinnen gewesen/als ich gesehen / daß die Janikscharen mit gezuckten Säbeln auf dieß herrliche Gezelt hauffentweise zugelauffen / selbiges geplündert / nieder gehauen und geschleiffet / ja dem Bassen selbst den dergestalt zugesetzt / daß er gezwungen wurde / sich nach Ofen zu begeben. Ich verkroch mich unter die Pferde / wuste nicht / aus was Ursachen dergleichen Trevel geschah / bis ich erfubr / daß die Soldaten drey Tage über den Monat / mit der Bezahlung aufgehalten worden / wie dann bey dem Türcken der Soldat die Macht haben soll / wann ihm sein Sold drey Tage über den Monat nicht gezahlet wird / aus dem Felde zu ziehen / oder die Obrigkeit mit der Seite zu erwürgen. Vier Tage hernacher kam mein Bassa von Ofen wieder / hatte Geld geschaffet / woge solches in einer grossen Wagen / iedwedend Obristen zu / und stillete also den entstandenen Tumult.

Als ich nun eine ziemliche Zeit im Lager / mit schweren Dienst beladen / in Eisen und  
Ban-

Banden elendiglich zugebracht / sollte die ganze Armée aufbrechen; Dannenhero ich zuvor / mit des Bassen Bezelt und Pagagi, unter der Janikscharen Convoy, auf die Donau gesetzt und nach Griechisch-Weissenburg geführet wurde.

Diese Stadt wird sonst Belgrad genennet und ist zwar groß / in einer schönen und lustigen Gegend / theils auf der Ebene / theils auf der Höhe liegend / aber wegen der / von der Zeit ihrer Eröberung / gang zerfallenen Ringmauer / mehr einem offenen Flecken als einer Stadt ähnlichen.

Ich habe allda der Türcken / so von Thurn wunderbarlich geschreyen / und ihrem Brauch nach die Bethstunde angekündigt / aus Unwissenheit gespottet / welches mir aber sehr übel bekommen / alldieweil ich funfzig Streiche auf die Fußsohlen empfangen / und also zum erstenmal hart geprügelt worden.

Das Prügeln verursacht solchen Schmerzen / der nicht auszusprechen / und ist von dergleichen Kraft / daß es auch den wildesten und unbändigsten Menschen zur Furcht und Demuth bringen kan: Der-

jenige/der es verdienet/ wird nieder geworff-  
 fen/ausgeschubet/auf den Rücken oder das  
 Angesichte geleyet/ und hat man eine drey-  
 elliche Stange/ daran durch zwey Löcher/  
 mit einem starcken Stricke/eine Schleuffe  
 gezogen/ in welche ihm die Füße gesteckt/  
 feste gebunden / und von zweyen Personen/  
 bey denen Enden der Stangen/in die Höhe  
 gehoben werden/ da dann einer auf der Sei-  
 te stehet/und mit einen zähen häselen Sta-  
 be/der in Dicke eines Fingers/auf die Fuß-  
 Sohlen/und nach Grösse der That/ auch  
 auf den Hintersten/ die angefaßten Strei-  
 che giebet. Bisweilen verrichtet diß ei-  
 ner unter denen / die ihm die Füße mit der  
 Stange halten/ worbey eine sonderliche  
 Gnade / wann sie dem Strafwürdigen die  
 Schuhe oder Stiefeln anlassen. Sonsten  
 ist sehr übel/das bey denen vornehmen Was-  
 sen/ so einer unter denen Gefangenen etwas  
 gesündigtet/ alle zugleich/ der Schuldige  
 mit dem Unschuldigen/ die Strafe leiden  
 müssen.

Von Griechisch-Weissenburg sind wir  
 nach Nicopolis / und von dar an bis gen  
 Russi/auf Türckisch Ruschick genant/ge-  
 schiffet/

schiffet / daselbsten ausgestiegen / und in  
Körben auf Camelen / ie viere auf eines / ge-  
laden / und also in etlichen Tagen durch Bul-  
gariam bis gen Varnam, an das schwar-  
ze Meer getragen worden.

Unterwegens haben wir in einer schönen  
lustigen Ebene viel Tausend Hügel / wie  
Heuschaber / in Mannes-Höhe / mit Grass  
bewachsen / angetrossen. Die Einwohner  
können nicht eigentlich berichten / wo solche  
herkommen. Etliche geben vor / ob solten sie  
noch vor Christi Geburt gewesen seyn; An-  
dere berichten / es wäre vor alters eine grosse  
Schlacht allda vorgangen / und würden  
dadurch die Begräbnisse der Erschlagenen  
angedeutet; Etliche sagen / sie wären in  
Kriegsläufften zu Brust-Wehren aufge-  
worffen worden / so aber nicht gläublichen /  
weil dieselben ganz zerstreuet und in keiner  
Ordnung.

Ungefehr zwey Meilweges von Barna  
haben uns Türcken begegnet / welche Vor-  
käufer waren / und ihre Maul- und Mühl-  
Esel mit Feigen und Rosinen am schwar-  
zen Meer beladen hatten: Wir erbaten  
unsere Convoy / die Janitzscharen / daß sie uns  
doch

doch von denen Camelen absteigen / und zu Stillung unsers Hungers / anfallen lassen wolten. Und weil sie uns solches vergönneten / auch selbstem treulich beystunden / haben wir ist-gedachte Türcken gänzlich geplündert / alles erkauften Gut weggenommen / und dergestalt gute Beuthe erlanget : Inmassen dann nur mir / zu meinem Theile / ein Arm voll angereiheter Feigen worden. Stiegen darauf mit Freuden auf unsere Camele / und ließen sie übel-zerschlagen / mit Heulen und Wehklagen / ihre Strasse ziehen.

Als wir zu Barna angelanget / wolte ich meinen unaussprechlichen Durst in etwas leschen / schöpffete deswegen mit meinem Ungarischen Hütlein aus dem schwarzen Meer / und that / unwissend dessen Natur / einen guten Truncck darvon / so mir aber dermassen übel bekommen / daß ich wegen des gesalkenen Wassers etliche Tage siech und Kranck gewesen. Wir seynd eine Nacht dar stille gelegen / und morgens zu Schiffe gangen / gen Constantinopel zu segeln.

Des andern Tages nach unserm Aufbruch stieß uns ein sehr ungeheurer Wall-  
fisch

fisch  
we  
len  
glei  
hör  
tig  
Dun  
the  
ist/  
ins  
des  
er  
am  
lan  
an  
un  
che  
Ja  
S  
vo  
de  
he  
le  
M  
E

fisch vor / welcher mit dem Schwange ein wenig spielete / aber doch solche hohe Wellen machte / die grossen Hügeln nicht ungleich / wobey ein unaussägliches Getöse zu hören war. Die Türcken erschrocken heftig darüber / ermahneten uns / um Abwendung des bevorstehenden Unglücks zu bethen / schryen selbst: Halla, halla! das ist / Gott mit uns; Warffen ein gross Faß ins Meer / womit der Wallfisch / unserer desto eher zu schonen / spielen sollte / welches er gethan / wir unter dessen entrunnen und am dritten Tage nachts Constantinopel erlanget. Mich dünckte von weiten nicht anders / als ob die ganze Stadt in Flamm und Feuer stünde / und war diß die Ursache / daß die Türcken gleich diese Zeit ihre Fasten hielten / an welche sie pflegen um die Gänge der Kirchen - Thürne viel Ampeln von allerley Farben zu hengen / auch von den nächsten zu den nächsten Seile zu ziehen / daran in gleichen Ampeln / auf mancherley Form / ist einem vollen / ist einem halben Monden ähnlichen / mit absonderlichen Stricken gebunden seyn.

Folgenden Morgens wurde ich benebst  
sechs

sechs und zwanzig Gefangenen / durch das  
 Holz-Thor / in die Stadt / nach des Bassa  
 Behausung / welcher allbereit vor dreyen  
 Tagen von Adrianopel zu Lande dahin  
 kommen war / mit Eisen und Banden / wie  
 wir auf dem Schiffe gelegen / geführet / die  
 uns aber / so bald wir in gedachte Behau-  
 sung getreten / abgenommen worden. Fünf  
 Tage hernacher ließ uns der Bassa inge-  
 samt in den Hof stellen / saß auf einer Banck  
 vor dem Pferde-Stalle / sahe immer einen  
 nach dem andern mit höchster Beliebung  
 an / und wolte etliche auslesen / so dem Sul-  
 dan in das Frauen-Zimmer verehret wer-  
 den sollten ; Und traff solches einen Ungarn  
 und Teutschen / die allbereit in die drey Jahr  
 bey dem Bassa zu Ofen gefangen gewesen /  
 und der Türckischen Sprache wohl kundig  
 waren. Mir hätte eben dieser Unfall be-  
 gegnet / wann mich nicht ein Ungar / bey des-  
 sen Vater ich zu Raab gelegen / und der  
 gleich damals bey dem Bassa unter den  
 Vornehmsten bedienet / und darzu bestellet /  
 daß er ihm die Nägel verschneiden muste /  
 erkennet / und mit gar beweglichen Worten  
 loß gebeten. Hierauf verordnete uns der  
 Bassa

Bas  
 Me  
 und  
 zum  
 aber  
 Klei  
 Su  
 aus  
 nen  
 brin  
 nen  
 son  
 Da  
 Ja  
 lan  
 inn  
 bar  
 ob  
 Al  
 S  
 da  
 ret  
 in  
 der  
 un  
 len





Bassa zu gewissen Verrichtungen: Ekli-  
 che zur Schulen / ekliche zu Handwercken  
 und andern Aufwartungen: Ich wurde  
 zum Pferden in Stall gewiesen. Zuvor  
 aber ließ er uns gang neue Carmesin-rothe  
 Kleider anlegen / und also dem Türckischen  
 Suldan ein Præsent von allerhand über  
 aus schönen Früchten / Pomeranzen / Citro-  
 nen / Datteln / Feigen und dergleichen zu-  
 bringen / so sein Secretarius benebenst de-  
 nen zweyen ausgelesenen Personen / welche  
 sonderlich und zum prächtigsten in bunten  
 Damascē gekleidet / überantworten solte.  
 Ich mußte / weil ich etwz starck / tragen zwey  
 lange Krüge / ungefehr von einer Ellen / wor-  
 innen Weintrauben lagen / auf eine sonder-  
 bare Art / dermassen frisch erhalten / gleich  
 ob sie igt vom Stocke geschnidten wären.  
 Als wir nun in die drey Viertelweges in der  
 Stadt gingen / und des Türckischen Sul-  
 dans Burg / Sarat genannt / erreichte / füh-  
 rete man uns / durch zwey lange Vorhöfe /  
 in den Kaiserlichen Pallast. Bey iedwer  
 dem Thore wachete eine starcke Gvardi,  
 unter deren letzten ich etliche mit Pfliz-Pfeis-  
 ten durchschossene Christen-Harnische und  
 Hel-

Helme hängen gesehen. Wir musten in dem innern Vorhofe warten / und wurden unter einem Schuppen gespisset; Das Essen war allerley Reiß und Schaf-fleisch mit ganken Erbsen gekochet / durffte aber über der Mahlzeit keiner das geringste Wörtlein reden / wie dann durch den ganken Palast eine solche stille / daß sich darüber zu verwundern. Des Kaisers Leib-Jungen gingen in duppelten Göldenstick gekleidet / und hatten an einer Seiten des Kopffs große lange Haar-Zöpffe / dergleichen sonst in Türckey zu tragen / bey Leib- und Lebens-Straffe verboten. Nach diesem ließ man uns vor / und musten die zweene stracks in des Kaisers Zimmer kommen / ihm den Ärmel am Rocke / der ungefehr in die drey Ellen lang von ihm lage / küssen / und dann wiederum rückwärts / mit tieffen Reigen und Bücken / heraus gehen; Worauf sie uns mit weinenden Augen gesegnet / und ein jedweder in sein eigen hierzu verordnetes Logtament sich begeben: Wir aber zogen unsern Weg / und brachten dem Massa zum Gegen-Geschencke ein über aus schönes Ross mit / dessen Sattel und Zeug künstlich

lich /  
stick  
D  
und  
nich  
gang  
wege  
dene  
Das  
hero  
mey  
dent  
aber  
gesch  
Sta  
mit  
wech  
halte  
N  
Con  
Daß  
gew  
ach  
ben.  
fig  
dahi

lich/und von Perlen und Golde köstlich ge-  
sticket gewesen.

Die Türckische Fasten währete noch/  
und wann die Türcken daran des Tages  
nichts/Nachts aber/von der Sternen Auf-  
gang bis zu derer Untergang assen/habe ich  
wegen des Tages über harter ausgestan-  
denen Dienstbarkeit/eine geraume Zeit  
das Essen immerfort verschlafen/und da-  
hero solchen Hunger gelidten/das ich ver-  
meynte zu verschmachten oder zu unor-  
dentlichen Mitteln zu greiffen. Es hat  
aber der Allerhöchste es so wunderlicher  
geschicket/das ich in einer Klunse an der  
Stall-Wand/unter andern ein Papirolein  
mit vier Ducaten gefunden/welche ich ge-  
wechselt/und dergestalt mein Leben er-  
halten.

Nicht lange nach diesem fing die Pest zu  
Constantinopel an schrecklich zu grassiren/  
das auch/ob wohl solche eine schlechte Zeit  
gewähret/wie ich berichtet worden/über die  
achtzig Tausend Menschen daran verstor-  
ben. Und waren allbereit in gleichen drey-  
sig Personen von meines Bassa Dienern  
dahin gerissen; Dannenhero er mich nebenst

B

woeyen

zweyen andern / eine Weilweges von der Stadt auf sein Gut gethan / alldar ich des Nachts / wegen der Wölffe und wilden Schweine / den Weinberg hüten / und des Tages mit den Ochsen treschen müssen / welches auf solche Weise verrichtet wird : Man leget das Geträude in freyem Felde um einen Ring / also daß sich die Aehren hineinwarts kehren / spannet zwey Ochsen an ein Bret / welches in Größe eines ziemlichen Tisches / und unten durch und durch mit scharffen Kieselsteinen ausgefeket / darauf ist einer und leitet die Ochsen auf dem Geträude mit einem Seile so lange herum / bis dasselbe ganz zerschnitten und gleichsam wie Häcker worden. Dieser hat auch bey sich eine Schaufel und hölzern Gefäß / womit er der Ochsen Nothdurfft auffänget / und über das Geträude hinaus thut.

Sonsten läset man die Ochsen fressen / was sie wollen / und wird also auch von dergleichen barbarischen Völkern dem Ochsen / der da trischet / das Maul nicht verbunden. Wann ein Wind ist / wirfft man das zerschnittene Geträudig nur in die Höhe /

Höhe/und saubert dergestalt die Röhren  
 von der Spreu. Der Verwalter des  
 Guts schickte mich dermal einsten nach  
 Wasser/und weiln ich vermerckte / daß es  
 ihm mehr meines Vassen Weigen zu steh-  
 len/als um den Trunck zu thun war/schöpf-  
 fete ich aus der nächsten Bach/ warff einen  
 Frosch/vor welchen sich die Türcken höch-  
 lich ersehen/ja gar vor Gift halten/in das  
 Gefässe und brachte es ihm also zu trincken.  
 Er empfunde solchen bald/erboste sich hef-  
 tig/band mir die Hände auf den Rücken/  
 und führete mich eine ganze Meile / auf ei-  
 nem gepflasterten Wege / nach Constanti-  
 nopel zu dem Bassa. Als wir nun beyde  
 benebenst einem Dolmetscher vorgelassen  
 worden/und ich mich vor dem Bassa gebüh-  
 rend geneiget/auch Türckischem Brauche  
 nach/die Füße geküßet/hat er mich durch  
 solchen mit dergleichen Worten angeredet:  
 Worfür hast du diß meinem Verwalter  
 gethan/ihm böß Getränke gebracht / und  
 darmit vergeben wollen? Ich habe geant-  
 wortet: Es wäre mir unversehens wider-  
 fahren/hätte vermercket / daß er mich/nur  
 seinen Diebstal desto besser zu vollbringen/

so weit nach Wasser geschicket/und daher  
 in dem nechsten Bach geschöpffet / und ihm  
 überantwortet. Der Bassa hat sich darü-  
 ber heftig erzörnet / den Verwalter vom  
 Dienste gesezet / und mir / zu Belohnung  
 meiner Treu / funfzig Asper verehret / den  
 Daumen auf den Mund geleet / gepstet /  
 welches die Türcken zu thun pflegen / wann  
 sie an einem Dinge sonderbare Beliebung  
 tragen / und auf seine Sprache gesaget:  
 Du bist mein bester.

So balden die Pest nachgelassen / bin ich  
 hinfwiederum nach Constantinopel zu mei-  
 nem Bassa kommen / aber nicht viel über  
 einen Monat bey ihme gedienet / als er ver-  
 storben / und sein gankes Vermögen / an  
 Baarschaft / Gütern und erkaufften Knech-  
 ten / Türckischen Rechten nach / auf den Sul-  
 dan verfället. Da ich dann unter die Kaiser-  
 lichen Gefangenen und erst in die härteste  
 und schwereste Dienstbarkeit gerathen / wie  
 aus folgender Beschreibung derer Reisen /  
 welche ich / als ein Gefangener / thun müs-  
 sen / gnugsam zu ersehen seyn wird.

Er

Erste Reise.

**A**Nno 1641. im Frühlinge/rüstete  
 der Türckische Kaiser eine Armée  
 zu Wasser aus / denen Maltesern  
 und Spaniern das Streiffen aufm hohen  
 Mittel- Meer zu wehren / und dann seinen  
 Tribut in Aegypten zu holen / untergab  
 dieselbe einem Husan Bassa / so General  
 über 50000. Mann / und 300. Gätersha  
 oder Türckische Galleen war. Ich wurde  
 nebenst andern auf deren eine geführet / ganz  
 ausgezogen / und hingegen nur mit einem  
 Paar Leinwandnen Schiff-Hosen und ro-  
 then Mügeln versehen / dann angeschmie-  
 det / und also über den Ober-Leib nackend / zu  
 den Rudern gestellet.

Und wann gleich damals / wegen der Ge-  
 fangenen / Mangel vorfiel / und Berichte  
 einkame / daß der Tartar-König dem Sul-  
 dan 200. Personen / so meistens Ruß-  
 länder / nacher Catta geschicket / solten wir  
 dahin / und selbige abholen. Schiffeten  
 demnach durch das schwarze Meer gen  
 Catta zu / langten dieß Orts glücklich an /  
 lagen in die drey Wochen dar stille / luden

die Gefangenen ein/ und erreichten inner  
wenig Tagen Constantinopel/nach dem wir  
fast fünf Wochen über dieser Reise zuge-  
bracht.

Die Stadt Catta lieget in einer Penin-  
sul der kleinen Tartarey / am schwarzen  
Meer/an einem sehr schönen und fruchtba-  
ren Orte erbauet/und mit Mauern umge-  
ben/ ist der Tartarn grösste und beste Han-  
dels-Stadt/ bevor aus wegen der Gefan-  
genen / welche Hauffen-weise dahin ge-  
bracht und verkauft werden: Wie dann  
diese Völcker stetig in Ruessen/Littau/Wal-  
lachen/Hungarn und Polen starcke Streif-  
fe thun / und von dar aus viel Menschen  
wegführen.

Als nun nach unserer Ankunft alle Gal-  
leen vollends besetzt waren / brachen wir  
auf/ und hatten unser erstes Lager bey einem  
Dorffe am weissen Meer. Das ander  
war zu Gallipoli: Gallipolis ist zwar ei-  
ne grosse Stadt/ aber unbemauret und ü-  
bel gebauet/ hat sonsten schöne Gärten und  
eine lustige Gelegenheit herum / sind auch  
viel warme Bäder und Wind-Mühlen  
alda zu sehen. Soll von den Franzosen  
erstlich



erstlich erbauet worden seyn / und von ihnen den Namen bekommen haben. Das dritte Lager in Hellesponto bey den zweyen Castellen oder Schlössern Sesto und Abydo, deren jenes in Europa/an der Seiten Thracien / dieses in Klein-Asien lieget/ werden von den Türcken Bogazasser genennet / und ist zwischen denen das Meer gar nicht breit/ also daß es auch mit einem Doppelhacken kan überlanget werden. Alle Schiffe/es mögen Christen oder Türcken seyn/müssen hier die Segel fallen lassen/die Ancker sencken/stille liegen/und sich um einen Paß bewerben / wofern sie nicht wollen zu Boden geschossen werden. Doch sind beyde Schlösser nicht so veste/als man sie ausgibet/weiln selbige an Bergen liegen/ und davon überhöhet werden/auch das Besmäuer ziemlich alt und baufällig. Sonsten findet man auf diesem Berge gut frisch Wasser / und solche Fruchtbarkeit an Oliven/Datteln/Citronen und Pomeranzen/ daß sich höchlich darüber zu verwundern. Das vierdte Lager hatten wir nicht weit von der zerstöreten Stadt Troia / welche aniko vollend so verwüstet/daß mehr Hügel

und Gestrüppe als Gemäuer zu sehen/ <sup>fin-</sup>temal die Steine von denen Türcken / zu Erbauung ihrer vornehmsten Gebäue/ beydes zu Wasser und Land hinweg geführet worden. Die Leute/so sich allda noch aufhalten/ sind meistens Armenier/ wohnen unter der Erden in den Kellern/ und ernähren sich von dem Wild- und Luchs- Fang/ wie es dann hierum sehr viel und über aus schöne Luchse gibet/ die folgender Gestalt bekommen werden: Sie stellen ein hungriich Lamm in eine Grube/ und decken selbige mit Laub und Reifig wiederum oben zu; Wann nun das Lamm Hungers halben blöcket/ gebet der Luchs solchem nach/ fället in die Grube / und wird hernacher an einer Schleuffen/welche sie ihm um den Hals werffen/ heraußer gezogen und gefangen.

Seit halben/funfzehn Meilweges weit/ lieget ein mächtiger grosser Berg/ darneben wir fast den ganzen Tag gefahren. Solten viel gelährter Christen aus Græcia und andern Orten sich dar auf in einem Schlosse aufhalten/ ihres Studirens warten/ und darvon dem Türcken contribuiren. Der  
 fünf-

für  
 L  
 et  
 F  
 sei  
 em  
 W  
 gle  
 der  
 sch  
 rke  
 fuff  
 ful  
 m  
 und  
 lata  
 lich  
 nac  
 sich  
 St  
 ein  
 such  
 mar  
 fege



fünfften Tag schiffen wir neben der Insul Lemno hin/ hatten unser Lager und Ruhe etwan zwey oder drey Stunden bey einem Flecken. Der Bassa dieser Insul kam mit seinen Chiausen auf unsers Bassa Schiff/ empfing denselben / und begabte ihn mit Melonen/ Karpfen/ Pomeranzen und dergleichen Früchten/ wurde mit Aufsteckung der Fahnen und Lösung des groben Geschüzes bedancket. Etliche unsere Türcken haben sich hier ihrer Nothdurfft an süßem Wasser und Brod erholet. Die Insul Lemnos wird heutiges Tages Stalimene genannt/ und darinnen die kostbare und bewährte Gift-Arkney Terra sigillata gefunden.

Zwischen hier und Troja gibt es gefährliche Steinklippen / also daß / wann man nachts darüber setzen will / ein Schiffknecht sich vornen auf die lange eiserne Spitze der Galleen legen / und mit einer Latern / so an ein Stängel gebunden / solche in dem Meere suchen und alsbald andeuten muß / damit man des Schiffbruchs entkommen möge.

Den sechsten Tag und folgende Nacht segelten wir ferner fort / bis wir am siebent-

den Tage / an der Insul Metelino, sonst Lesbos genant / angeländet / da dann unsere Obriste Türken und Schiff-Patronen etliche Früchte und Wein geladen / und bis auf den dritten Tag verharret. Nach diesen facten wir unsere Reise weiter fort / und weil der Wind gut war / schifften wir neben den Insuln Chio, Icaria, Samo und andern / glücklichen vorüber / und senckten endlich die Ancker an der Insul Coo oder Lango, auf Türkisch Stancora genennet. Unsere Schiffleute und wir ruheten etwas aus / und erholeten sich etlicher Nothdurfft. Wir armen Gefangenen waren der Ruhe / nach so vielfältiger ausgestandener schweren Arbeit / höchst bedürfftig / und wünscheten herzlich / daß wir solcher länger genießen möchten.

Folgendes Tages richteten wir unsere Reise nach der Insul Rhodis, schifften demnach neben einer Landschaft Doridis, welche sich weit in das Meer erstreckt / und die beruffene aber nunmehr ganz zerfallene Stadt Gindum, dessen Ort Capochio genennet wird / begreiffet / vorüber / liessen diese zur lincken und die Insul Cretam zur rech-

rechten Seiten liegen/und kamen am drit-  
ten Tage etwas langsam / weil wir uns/  
wegen des widerwärtigen Windes/sehr zur  
lincken Seiten gegen Osten halten mussten/  
mit der ganzen Armada zu Rhodis glück-  
lichen an.

Die edle und weit-berühmte Insul Rho-  
dis lieget etwa in die 20000. Schritt vom  
kleinen Asia/nah bey dem Königreich Ly-  
cia, gegen der Landschaft Caria über / und  
begreifet in dem Umkreiß etwan in die drey-  
sig teutscher Meilen; Ist sehr fruchtbar  
an schönen Bäumen/köstlichem Wein und  
allerley Geträndig. Es gibet darinnen  
klare und gesunde Luft / gute süsse Wasser  
und/wegen des reichen Wiesenwachses / ü-  
ber aus statliche Viehzucht. Sonsten ist  
sie von ziemlichen Gebürge / worinnen sich  
viel grosser Weissen aufhalten. Die Stadt/  
so gleiches Namens mit der Insul / lieget  
zum Theil auf einem Hügel/zum Theil a-  
ber an dem Ufer des Meeres/ zu Wasser  
und Lande rings herum mit einer dreyfa-  
chen Mauer und weiten tieffen gefütterten  
Gräben wohl verwahret; Hat einen herr-  
lichen starcken Meer-Port / bey deme auf  
der

Der lincken Seiten bey zwölff oder dreyzehne  
 Windmühlen stehen. Das Castell ist  
 sonderlich mit festen Basteyen und Gräben/  
 wie auch groben Geschütz und anderer  
 Nothdürfftigkeit versehen/ also daß derglei-  
 chen Bestung in der ganken Türckey  
 schwerlich zu finden/und sich höchlichen über  
 dero Eroberung zu verwundern. Die  
 Gassen in der Stadt sind schön sauber und  
 ordentlich gepflastert/und siehet man dar-  
 innen hin und wieder runde erhobene Lö-  
 cher/fast wie unsere Börner / in Weite ei-  
 nes grossen Faß-Bodens/oben mit Ziegeln  
 und einena Deckel/darvor ein Schloß liegt/  
 verwahret: Und sind dieß besondere Ge-  
 wölber/in welchen die Inwohner ihr Ge-  
 trändig unter der Erden etliche Jahr gut  
 und unversehrt / vornehmlichen aber Feu-  
 ers-Gefahr halber sicher erhalten. Sie  
 werden etwan in die zwey Geschosß tieff ge-  
 hauet/ unten in Grösse einer ziemlichen  
 Stuben/mit Kieß und Ziegeln ausgesetzt/  
 worzu der Kalck / so man sich Wassers be-  
 sorget / mit Baumöhl eingemachet wird.  
 Ehe sie das Geträndig hinein schütten/  
 brennen sie solche ganz aus / gehören ihrer  
 etliche

etli  
 od  
 an  
 S  
 hat  
 ser  
 ser  
 und  
 S  
 Zu  
 M  
 wei  
 eine  
 gel  
 wie  
 bezo  
 hab  
 bau  
 ma  
 fun  
 gene  
 in i  
 ger  
 sche

etliche zu einern. Wann man darzu sehen  
oder darvon brauchen will / muß sich einer  
an einem Globen hinunter lassen.

Mitten aufm Markte lieget ein groß  
Stück Geschütz / von zwanzig Schuben /  
hat von Schuben zu Schuben starcke ei-  
serne Ringe oder Reiffen / damit es desto bes-  
ser gehalten / ist wie ein Bogen gekrümmet /  
und stecket in dem Rundloche eine Kugel ;  
Soll zur Zeit der Belägerung wider den  
Türcken gebraucht und daraus auf eine  
Meilweges in dessen Lager gespielt und /  
weiln es mächtigen Schaden gethan / von  
einem Schwarkünstler / welcher eine Ku-  
gel bekommen / als es der Büchsenmeister  
wiederum loß brennen wollen / dergestalt  
bezaubert worden seyn. Die Inwohner  
haben mich berichtet / daß wie die Stadt er-  
bauet und der Grund gesucht worden /  
man ein Rosen-Knöpflein in der Erden ge-  
funden / und darnach die Stadt und Insul  
genennet.

Es soll vor drittehalb hundert Jahren  
in istgedachter Insul ein greulicher giftis-  
ger Drache sich aufgehalten haben / so Men-  
schen und Viehe grossen Schaden zugefü-  
get ;

get / welchen zu dämpffen sich ein mann-  
 hafter streitbarer Ritter aus Frankreich/  
 Rhodiser Ordens / mit Namen Fr. Theo-  
 danus de Cossano, unterstanden / und  
 dannenhero wohl-gewapnet / mit einen star-  
 ken und muthigen Koffe / benebenst zwey  
 grossen und wohl-abgerichteten Hunden/  
 den Drachen ganz beberzt angesprenget /  
 und nach langen gefährlichen Streiten /  
 auch Tapfferkeit seines Pferdes und grim-  
 migen Anfall der halb-wütenden Hunde/  
 solchen erleget / und also diese Insul und alle  
 Inwohner erlöset und höchlichen erfreuet.  
 Zur Gedächtnis dieser Ritterlichen That  
 ist des erlegten Drachen grausames Haupt  
 unter der Stadt Thor / gegen dem Port  
 des Meers / an eiserne Ketten aufgehencet  
 worden / welches noch heutiges Tages mit  
 Verwunderung zu sehen.

Ungefehr eine Meilweges von mehr-er-  
 wehnter Insul fleuget der Fisch / in Gestalt  
 eines Herings / ganz blänckend aus dem  
 Meer / in die Länge eines Büchsen-Schus-  
 ses weit / und dann wieder hinein.

Die Baumwolle wird allda ausgesäet /  
 gleich wie bey uns das Korn / und wächst  
 wie

wie  
 thu  
 sie  
 les  
 sen  
 stat  
 ver  
 Ab  
 Zu  
 dur  
 stet  
 tap  
 Hi  
 che  
 Dr  
 tet  
 we  
 Zi  
 hob  
 un  
 rer  
 fet  
 M  
 an  
 foc



wie der tolle Saffran; Die Gefangenen thun mächtigen Schaden darinnen/ in dem sie solche nach ihrem Belieben und ohn alles Wehren / zu ihrer Ergötzlichkeit abreis- sen / in viel und grossen Säcken nach Con- stantinopel führen/und daselbsten sicherlich verkauffen.

Wir sind etliche Tage in dem Hafen zu Rhodis gelegen / bis die Galeen von den Türcken hinwiederum mit aller Noth- durfft vorsehen / und zum Ernst ausgerü- stet worden/ da dann wir arme Gefangene tapffer zutragen und arbeiten müssen. Hierauf ist die ganze Armée aufgebro- chen/ und haben wir unsern Weg in guter Ordnung gegen der Insul Malta gerich- tet/ unter der Insul Creta oder Candia, welche den Benedigern (aniko aber den Türcken) uns weit Streiffens halber aufs hohe Mittel- Meer begeben / etliche Tag und Nacht in grosser Ungeßüm und schwe- rer Arbeit zubracht/ ja so lange umgeschweif- fet / bis wir nicht gar ferne von der Insul Malta/ der Malteser Schiff und Galeen angetroffen / mit denen unsere Türcken ge- fochten / und nach ausgestandenen harten Streit/

n=  
h/  
D=  
r=  
ey  
n/  
t/  
n/  
n=  
de/  
lle  
et.  
at  
pt.  
ort  
ket  
mit  
ers  
alt  
em  
us=  
iet/  
hset  
wie

Streit/drey Galeen abgeschlagen. Ehe  
der Angriff geschehen/ schlossen die Türcken  
uns Gefangenen die Hände in eiserne Fie-  
deln/ damit sie unferthalben desto besser ge-  
sichert wären.

Nach diesen/als wir auf der Seiten A-  
fricæ, nach des Herculis Seulen/fort  
schiffeten/begegneten uns Spanische Schif-  
fe / welche den Maltesern zu Hülffe kom-  
men wolten/und dannenhero stracks ansaz-  
ten/ denen die Türcken hinwiederum fünf-  
Galeen abnahmen und uns zur Flucht  
zwungen / also daß wir etliche Tage und  
Nacht immer auf der Seiten Africæ nach  
dem Königreich und Stadt Tunis, uns  
mit unsäglicher Mühe und schmerzlichem  
Verlangen nach dem Lande halten mußten/  
bis wir endlich an einem Morgen glück-  
lichen/aber wegen des weiten Umschweiffs  
aufm Meer ganz abgemattet / in Hafen  
daselbsten eingelauffen. Nicht ist zu glau-  
ben / was vor Begierde derjenige / welcher  
eine geraume Zeit auf dem Meer gefahren  
und nichts als Himmel und Wasser gese-  
hen/nach der Erden träget. Wann Hoff-  
nung/daß sich etwan Land entdecken möchte/  
stei-

steiget der Schiffleute einer hinauf in den Mast-Korb / suchet solches mit sonderbarem Fleiß / und so er es erblicket / verkündiget er diese gute neue Nähr im Schiffe / und begehret ein Voten-Brod / da dann keiner gefunden wird / der sich nicht darüber zum höchsten erfreuete / und ihm aufs wenigste drey Asper verehrete ; Der Patron spendet selbst einen oder zwey Ducaten / ja auch die Gefangenen geben / was ihnen nur möglichen. Unsere Türcken stiegen in erwehntem Porte aus / verrichteten ihre Sachen in der Stadt und auf dem Lande / und wir arme halb-todte Gefangene kamen dergestalt ein wenig zu Kräften und Ruhe / wofern in Eisen und Banden rasten Ruhe zu heissen. Mir ist von hier aus die alte zerstörte Stadt Carthago gezeiget worden / in gleichen der Ort / darauf vor hundert und etlichen Jahren Kaiser Carl der V. wider des Türckischen Kaisers Legaten / Barbarossam, so den König Tunis / Diamens Mulcasten / vertrieben / und das Königreich mit Gewalt abgedrungen / eine blutige Schlacht erhalten / wornach er ist-gedachten König wiederum eingesetzt und zu seinen Leh-

E

Lehn-

Lehnmanne gemacht. Ich habe auch all-  
 dar an dem Ufer in die zehen Personen gehen  
 sehen / welche theils über dem Ober-Leib  
 bloß und unten nur mit Leinwand und le-  
 dernen Hosen bedecket theils aber über und  
 über mit alten Lumpen behänget waren/  
 hatten ingesamt Muscheln auf den Hüften/  
 Ketten von Schafs-Knochen um den Leib/  
 und schlugen derer etliche drey-saitichte  
 Lauten / gar erbärmlich und jämmerlich ;  
 Die Türcken nennen sie Turbisch / und sol-  
 len heilige Leute seyn / so nach Mecha Wall-  
 fahrten ziehen.

Als nun unsere Schiffe im Hafen bis  
 auf den dritten Tag stille gelegen / sind wir  
 wiederum aufgebrochen / die Reise in Aegy-  
 pten nach Alexandriam gerichtet / und  
 daselbsten innerhalb acht Tagen einkom-  
 men / nach deme wir niemals angeländet  
 und unaussprechliche Mühe und höchste  
 Gefahr von Ungestümigkeit des Meeres  
 ausgestanden.

Die Stadt Alexandria lieget in einem  
 Vorgebirge / auf einem gang sandichten  
 Boden: Muß vor zeiten eine mächtige  
 herrliche schöne Stadt gewesen seyn / wie  
 noch

noch  
 ern  
 zu se  
 ver  
 dar  
 Ein  
 ähm  
 ein  
 ver  
 Nic  
 twe  
 sond  
 mo  
 und  
 geh  
 auf  
 bro  
 che  
 den  
 bey  
 köst  
 nich  
 Dr  
 ma  
 S

noch aus denen unzerbrochenen Ringmau-  
ern und denen darauf stehenden Thürnen  
zu schliessen: Anigo aber ist sie meistentheils  
verwüestet / also daß wenig ganze Häuser  
darinnen zu finden / und selbige mehr einer  
Einöde oder Steinbruch / als einer Stadt /  
ähnlichen. Vornen an der Porten lieget  
ein Castell / so mit funffzig Janikscharen  
verwachtet wird / welche von dem Bassa zu  
Alcair dahin verordnet und jährlich abge-  
wechselt werden. Sonsten ist allda wenig  
sonderliches zu sehen / als zwey rothe mar-  
morsteinerne Seulen / deren die eine steht  
und mit allerley wercklichen Bildern aus-  
gehauen / gleich wie die / so zu Constantinopel  
auf dem Kenn-Platz / die andere aber zer-  
brochen und umgefallen / und soll bey sol-  
cher die heilige Catharina gemartert wor-  
den seyn.

Vor der Stadt sind sehr schöne Gärten /  
bevoraus nach dem Nilo zu / von dergleichen  
köstlichen Früchten und Gewächsen / daß  
nicht genugsam zu beschreiben. Es ist dieses  
Orts eine mächtige Niederlage der Kauff-  
manns Güter / und grosse Anländung vieler  
Schiffe aus Arabia, Persia, Mehrenland

und andern/so täglich einlauffen: In Summa / ein ungläubliches Gut laden beydes Christen und Türcken auf/und führen selbiges hinweg. Wann ein Venedisch oder Englisch Schiff anlandet/wird in die 30000. Thaler Zoll darvon aufgehoben; Der Weeg/so zu Alexandria sihet / muß alle Jahr dem Bassa zu Alcair dreyhundert Tausend Ducaten Einkommens von der Stadt Alexandria zuschicken. Mir begegnete hier am Markte ein Elephant/ darauf ein Rohr mit einem weissen Stabe stunde / und solchen so meisterlich regirete/ daß sich darüber höchlichen zu verwundern. Die Armada ist alldar stille gelegen / und haben die Patronen binnen zwey Tagen kleinere Schiffe ausrüsten lassen / auf welchen unserer etliche benebenst dem General und vornehmsten Türcken gen Reschit/und dann aufn Fluß Nilo, nach Alcair / oder wie es etliche nennen/ Misir/ gefahren.

Reschit lieget eine halbe Tage-Reise von Alexandria, an dem breitesten und stärckesten Arm des Flusses Nili, hat ein schön Schloß/ist eine lustige und heutiges Tages sehr-veruffene Stadt / zwar unbemauert/  
und

und allein an das Ufer gebauet/aber mit ei-  
 ner herrlichen Einfahrt vorsehen/ wird  
 von einem lustigen Wald/ darinnen nichts  
 als Dattel-Bäume stehen/nach höchster  
 Anmuth beschauet; Reiß und Zucker  
 wächst hierum in grosser Menge. Die  
 Stadt ist voller Kauffleute/ so daselbsten  
 ihre Waaren abladen/ eine ziemliche Zeit  
 verharren/und starcken Handel nach Al-  
 cair/Alexandria/Dimiat/immer von einem  
 Orte zu dem andern/nicht ohne mercklichen  
 Gewinnst treiben.

Die Stadt Alcair ziehet sich mehr in die  
 Länge/als in die Breite/fast in Form eines  
 Triangels/ist sehr groß und weit/mit Mau-  
 ern umgeben/doch nicht an allen Orten/all-  
 dieweil der Fluß Nilus das meiste Theil  
 der Stadt beschleusst. Das Schloß lie-  
 get in einem Winckel auf einem harten  
 Felsen/ zu welchem der Weg ausgehauen  
 und zu Stufen gemacht/ soll eine überaus  
 lustige und gesunde Wohnung seyn/und von  
 dar aus bald ganz Aegypten übersehen wer-  
 den können. Ausserhalb der Mauern  
 sind sehr viel Gebäude/ so die Grösse der  
 Stadt trefflich vermehren/ wie sie denn

nicht allein die grössste Handel-Stadt in  
 Aegypten/sondern auch in der Türckey/und  
 über diß das Haupt des Landes und der  
 herumliegenden Dörter. Wessentwegen  
 der Bassa daselbsten alle Jahr dem Käyser  
 gen Constantinopel/acht hundert Tausend  
 Ducaten/und eben diß nach Mecha und  
 Medina Talnabi/da Mahometh begra-  
 ben/schicken/wie auch eine ansehnliche  
 Summa unter die Mammelucken-Knech-  
 te zu Alcair vertheilen muß. Es ist auch  
 allhier in der Stadt ein hohes Steinswerck/  
 mit sonderbaren Merckzeichen erbauet/  
 daran die Inwohner/aus dem Wachsen  
 des Flusses Nili, so jährlichen zu seiner Zeit  
 überläuffet und das Land dünget/die Frucht-  
 barkeit des folgenden Jahres abzunehmen.  
 Dann wann er nur zwölf Ellenbogen er-  
 reicht/befahren sie sich eines starcken Hun-  
 gers/kommt er auf dreyzehn Ellenbogen/  
 seyn sie der Theurung noch gewärtig;  
 Wächst er aber in die vierzehn/funffzehn o-  
 der sechzehn Ellenbogen/vergewissern sie sich  
 eines fruchtbaren Jahres/sind voller Freu-  
 den/beschencken einander/ziehen mit aller-  
 ley Saitenspielen herumwerffen Zucker-  
 Hüte

Hü  
 gef  
 gut  
 W  
 W  
 da  
 thig  
 des  
 und  
 Ra  
 sich  
 ckel  
 lich  
 diß  
 gen  
 nie  
 wo  
 als  
 ber  
 Ka  
 M  
 lich  
 in





Hüte in den Fluß/ und bedancken sich der-  
gestalt gegen ihm.

Steiget er noch höher / ist es auch nicht  
gut / alldieweil das Erdreich zu lange mit  
Wasser überschwemmet / und also an seinem  
Wachß und Früchten verhindert wird /  
da sie denn abermals betrübet und kleinmü-  
thig werden. Sonsten regnets des Lan-  
des fast nichts / und gibet dermassen heiße  
und unerträgliche Luft / daß auch die Leute  
Nachts / wann sie schlaffen gehen wollen /  
sich in nasse Baumwollene Tücher einwi-  
ckeln müssen.

Der Fluß Nilus ist eines der vier herr-  
lichen Haupt-Wasser / so aus dem Para-  
dis kommen / von welchem die Türcken sa-  
gen / daß die Natur dessen heimliche Quelle  
niemand geoffenbaret / sondern lieber ge-  
wolt / daß man sich darüber verwundern /  
als solches wissen sollte.

Etliche Rohren / wie auch Türcken ha-  
ben mich berichtet / es hätte der Türckische  
Kaiser / Namens Solimann / in die funffzig  
Mann / den Ursprung dieses Flusses eigent-  
lich zu erforschen / ausgesendet / davon aber  
inner Jahr und Tag derer nicht mehr als

Dreye wiederum kommen / so vermeldet /  
 daß sie / nach ausgestandener vieler Mühe  
 und Gefahr / einen finstern Ort angetrof-  
 fen / daselbsten der Fluß von einem gewalti-  
 gen hohen Felsen / mit dergleichen Sausen  
 und Brausen herunter gefallen wäre / daß  
 sie darvon taub worden / und also bis an ihr  
 Ende verblieben.

Das Brausen hörte man auf etliche  
 Meilweges / und weiln der Ort ganz un-  
 wegsam und sehr gefährlichen / wagte sich  
 leichtlich niemand gerne dahin / könnte auch /  
 wann er gleich daran gelangete / wegen der  
 grossen Finsternis nichts rechts sehen.  
 Ihre Gesellen hätte meistentheils der Cro-  
 codil ereylet und gefressen.

Nehr-gedachter Fluß theilet sich vier  
 Meilen unter Alcair / in vier starcke Strö-  
 me / wormit er in das Meer fället / sind aber  
 deren nur zwey Schiff-reich / einer bey Kes-  
 schit / der andere bey Dimiat / unter welchen  
 doch der bey Keschit der vornehmste und  
 breiteste / bevor aus bey seinem Einfluß.  
 Nicht weit von hier halten sich viel Moh-  
 ren-Kinder auf / baden stetig in dem Fluß /  
 blecken immerfort die weissen Zähne / und  
 ver-

vermeynt derjenige / so sie zuvor nicht gese-  
 hen / es wären junge schwarze Teufel; Die  
 Vorüberfahrenden pflegen denenselben  
 Brod zuzwerffen / welches von ihnen mit  
 schneller Behendigkeit aufgefangen wird.  
 Der Nilus ist mächtig Fisch-reich / sonder-  
 lich im Port zu Reschit / ernähret aber dar-  
 bey nicht wenig ungeheure Meer-Thiere /  
 und am allermeisten den schädlichen Cro-  
 codil. Dieser kommet her von einem Eye /  
 das nicht grösser als einer Gans / und nimt  
 so geschwinde zu / daß er inner wenig Zeit in  
 die zwanzig Schuh lang wächst; Er rau-  
 bet zu Wasser und Land / verschlinget Men-  
 schen und Viehe / läuffet auf der Erden ge-  
 waltig sehr / daß ~~er~~ auch zu Fusse niemand  
 entwehren kan / erwischt die Leute / wann sie  
 an dem Ufer ruhen / oder im Schiffe sich  
 nicht wohl vorsehen / bey den Köpfen / und  
 reisset selbige zu sich / trägt seinen Raub  
 gemeiniglich aus dem Wasser ans Land /  
 frisst darvon / und dann wieder hinein.  
 Die Mamelucken-Knechte zu Alcair stel-  
 len ihme heftig nach / und fangen solchen auf  
 folgende Weise: Sie binden nahe an dem  
 Ufer ein Schwein mit einem starcken  
 E 5 Stricke



Stricke an einen Pflock/und geben demselben nichts zu fressen; Wann es nun Hungers halber grunzet/und der Crocodil diß in dem Wasser höret/schleicht er Fuß vor Fuß nach ihm zu/verschlinget es/bleibet also an dem Stricke hangen/und wird dann mit Reulen und dicken Prügeln erschlagen; Und werden diese dessentwegen sonderlich besoldet. Ich habe selbst zu Alcair/bey dem Schlosse einen todt liegen gesehen/und in die Augen gegriffen.

Das Wasser des edlen und weit-berühmten Nili ist zwar von Art was trüb/aber sehr lieblich und anmuthig zu trincken.

Unser General und Obristen empfangen zu Alcair des Türckischen Suldans gehörenden Tribut/brachten in die vierzehu Tage damit zu/und wandten sich demnach wieder gen Alexandriam, ließen unter Weges in etlichen Städten und Flecken anlanden/und Reiß/Zucker und allerley Landes-Früchte zu Schiffe tragen. Als wir nun alldar angelanget/und in gleichen ganker vierzehu Tage verharret/binnen welchen die kleinen Schiffe aus- und in die Gallen geladen/wie auch alles zur Heim-  
 Rei.

Reise fertig gemacht worden/ sind wir auf-  
 gebrochen/ und haben die Schiffleute und  
 Türcken / weil wir in unserm Umschweiff  
 gegen die Malteser und Spanier etwas ü-  
 ber die Zeit aussen gewesen/heftig ohne Un-  
 terlaß geeylet / und dannenhero uns arme  
 Gefangene zu strenger Arbeit Tag und  
 Nacht gehalten/ bald an die Ruder/bald an  
 die Seiler ämsig genieben / daß wir also  
 in neun oder zehn Tagen zu Rhodis / mit  
 unsern Galleen / theils gegen Morgen und  
 Mittag / theils erst andern Tages und der-  
 gestalt sehr zerstreuet ankommen. Zwen  
 Tage sind wir hier stille gelegen / etwas  
 ausgeruhet / und dann am dritten Tage / mit  
 grossem Frohlocken und Lösung des groben  
 Geschüzes / aus dem Port gegen dem Eu-  
 boeischen Meer gefahren / des vierden Ta-  
 ges / mit gutem Wind / zwischen der Insul  
 Ereta und der Pen-Insul Doridis glück-  
 lichen hingeschiffet / und am andern Tage  
 gar zu Abend bey der Insul Coo oder Lan-  
 go angeländet / alldar wir einen Tag ver-  
 blieben / und sich die Türcken etlicher Noth-  
 durfft erholet. Folgendes Tages / um Mit-  
 tags-Zeit / waren wir abermals auf / segel-  
 ten

ten vier Tag und Nacht ohne einzige Anlan-  
dung / für denen Insuln Pathmo, Samo,  
Chio und andern des Aegeischen Meeres  
vorüber / und fuhren endlich an dem fünff-  
ten Tage nachts bey der Insul Lesbo oder  
Mytileno, auf der lincken Seiten gegen  
Græcia an / erwarteten daselbst der hinder-  
stelligen Gallen / so erst in zwey Tagen zu-  
sammen kamen / und zogen drauf in guter Ord-  
nung nach dem Hellesponto zu. Und  
~~als~~ unser General und Obristen berichtet  
worden / daß sich Raub / Schiffe / welche die  
Türcken Vorgatten nennen / um Troada auf-  
hielten / mahneten sie die ganze Schiff- Ar-  
mée auf / und drungen uns hart / mit aller  
Macht zu arbeiten / ob wir solche überfallen  
möchten.

Es ist uns aber dieses sehr übel gelungen /  
alldieweil etliche Gallen / nicht weit von  
Troja / an eine Stein- Klippen gestossen /  
und wegen des schnellen Eylens die Nachst-  
fabrenden immer eine auf die andere ge-  
gangen / daß derer also fünffe gar zerschei-  
tert und versunken / auch auf der Gallee / da  
ich gewesen / zehen Ruder zerbrochen / und  
wir uns nichts anders / als des Untergangs

zu besorgen gehabt/ deme wir doch nebenst  
den hinterstelligen Gallen endlichen/wie  
wohl schwerlichen/entrungen. Noch größ-  
ser Schade wäre geschehen/und hätte wohl  
die ganze Armee mit allem geholten Tri-  
but zu Grunde gehen sollen / wann die  
Haupt-Galle / auf welcher unser Bassa  
war/ein wenig jäher kommen/und man sel-  
bige nicht mit unsäglicher Mühe zurücke  
gehalten. Über tausend Personen an Tür-  
ckischem Kriegs-Volk / darunter viel vor-  
nehme Türcken/sind in diesem Schiffbruch  
aufgegangen und verdorben/ wie auch eine  
ziemliche Anzahl armer gefangener Chri-  
sten/ derer doch etliche sich an denen Bre-  
tern/ woran sie geschlossen / wunderbarlich ge-  
halten und herausser geschwummen/hinge-  
gen aber wenig Türcken.

Die Gefangenen/so dergestalt ihr Leben  
davon bracht / sind hernacher loß gelassen/  
mit Paß-Zetteln bedacht und nach Spa-  
nien gewiesen worden. Mit denen fünf  
Gallen ist viel Geld/Gut und Proviant  
untergangen/ und weiln es Nacht/das wes-  
nigste was oben blieben / errettet werden  
können. Nach solchem ausgestandenen  
Un-

Unglück und Schiffbruch haben wir die Galeen wiederum zurichten und mit Rudern versehen lassen/ und sind darauf/nicht ohne höchst Betrübnis der Türcken/folgendes Tages durch den Hellespontum, als wir uns zuvor bey den Schlössern Sesto und Abydo angegeben/ und unsere Türcken in ein Dörflein/nicht weit von Abydo/sich etlicher Nothdurfft erholet/nach Gallipoli gefahren/ allda des andern Tages frühe angeländet/und Tag und Nacht über verharret; Morgens mussten wir wiederum/weil unsere Patronen guten Wind vermerckten/ vom Lande abstossen/ und mit harter Arbeit durch das weisse Meer/drey Tag und Nacht/ohne Anlandung fort schiffen/bis wir an der Seiten Thracien/ bey einem Dorffe/ungefehr zehn oder eilf Meilweges von Constantinopel uns gelagert.

Diß Orts brachten die Türkischen Dibristen unsere Galeen in guter Ordnung/ fuhren also mit etwas Freuden nach Constantinopel zu/ und kamen des andern Morgens frühe/ fast zwei Stunden nach der Sonnen Aufgang/ daselbsten glücklich an/ als wir/der Türcken Aussage nach/ über

übe  
br  
Sa  
in i  
dar  
niß  
Lat  
der  
bis  
der  
wel  
Da  
lidt  
unb  
fubr  
tinc  
zwe  
sen/  
dar  
rete  
lies  
liche



über die sieben Monat auf der Reise zugebracht und eben der Winter anging.

Wir arme Gefangene wurden von den Gallen abgenommen und nach Gallata, in das hierzu verordhete Haus geübert/ darinnen kein Siemach und unsere Behältniße nur an den vier Wänden herum/ von Latten und Brettern vor jede Person absonderlich zusammen geschlagen waren/ und bis unter das Dach/immer eines übers andere/ wie Schwalben-Nester klebeten/ in welchem wir nachts/ von dem Ungezieser/ Dachte-Käble genannt/ größere Ungemach litten/ als auf dem Schiffe von der Luft und unarmherzigen Schlägen. Des Tages fuhren wir bisweilen hinüber nach Constantinopel / gingen auf den Sassen zwey und zwey / mit einer Ketten zusammen geschlossen/ und baten das Almosen / mußten aber darvon allemal demjenigen / so uns verwahrtete / und auf inständiges Bitten herauftriefte/ um bessers Glimpfs willen / ein ziemliches zustellen.

Als

## Anderere Reise.

**A**Nno 1642. im Frühlunge / unge-  
 fehr meines Erachtens um Mitt-  
 fasten Zeit / brachen die Türcken  
 abermals mit einer starcken Armada von  
 350. Schiffen und Galleen auf / zogen wi-  
 der die Malteser und Spanier / und fol-  
 gen ds in Aegypten nach dem Kayserslichen  
 Tribut. Ich bin nebenst noch 800. ge-  
 fangenen Christen auf die Haupt-Gallee  
 geschmiedet worden / und sind wir durch die  
 in voriger Reise gemeldete und beschriebene  
 Derter und Städte kommen. Nicht weit  
 von Troja kaufte der General oder Bassa  
 eine schöne Aegyptische Kake / vor fünff Du-  
 eaten / wegen des Unziefers / welches sich in  
 unserm Schiffe dermassen häuffig gesam-  
 let / daß er selbst darvor nicht ruhen kon-  
 te / wie dann auch mir dermaleinsten / nachts  
 im Schlafe / eine Kake an der grossen Zehe  
 ohne Nachlassen so lange genaget / bis ich  
 darüber erwachet / woran ich unsäglichen  
 Schmerken empfunde / und das Maalzei-  
 chen heutiges Tages noch an mir trage.

Hart bey Rhodis / als sich der Bassa auf  
 dem

Dem Schiff aus einem silbern Becken waschen wollen/und solches der Diener / so es ihm gehalten / aus Unachtsamkeit in das Meer fallen lassen/ hat ein weisser Mohr/ welcher mit einem Auge blind und mit einem Fusse lahm gewesen / sich angegeben/ selbiges/ unangesehen das Meer diß Orts in die vierzig Klaftern tieff/hinwiederum zu holen; Darauf sein Hemde ausgezogen / in das Meer gesprungen und das Becken bracht / worüber sich der Bassa höchlich verwundert/und ihm zehn Thaler verehret / auch über diß einen Reichsthaler ins Meer geworffen/den der Mohr in gleichen geholet/und zu dem noch drey Thaler darzu bekommen. Gleich damals stunde mir ein grosser Unfall zu/in dem ich in der Kammer/welche mir auf dem Schiff zu bewahren anbefohlen/ein Licht angezündet/dasselbe an die Wand des Schiffes geklebet/ und unvorsichtiger Weise daran gelassen/das es allbereit einzubrennen angefangen / und wann solches zu höchsten Glück von einem Türcken nicht gerochen/und gelöscht worden/eine Pulver-Flasche / so nechst darbey gehangen/erreicht hätte/ da dann ohn allen

D

Zwei.

Zweifel die ganze Gallee im Rauche auf-  
 gangen wäre. Ich ward vorgesodert/ und  
 empfing alsobalden/ wegen dieses meines  
 groben Verbrechens/ hundert Streiche/  
 funffzig auf die Fußsohlen und funffzig auf  
 den Hintern/ die mich dermassen geschmer-  
 ket/ daß ich in drey Tagen weder recht gehen  
 noch stehen und sitzen können: Bekam der-  
 gestalt ein gut Denckmaal/ das Feuer ins  
 künftige desto fleissiger in acht zu nehmen.

Von Rhodis aus streiffte die Armee weit  
 ins hohe Mittelmeer/ stiesse unter der Insul  
 Candia gegen Malta zu/ auf die Malteser  
 und Spanier/ traffen mit ihnen/ und nah-  
 men denenselben/ ob sie schon ziemlichem  
 starcken Widerstand thaten/ zehen Galleen  
 mit allem Volck und Gütern ab. Hierauf  
 wandten wir uns nach Alexandriam, und  
 kamen/ in dem wir immer auf der Seiten  
 Africæ blieben/ erstlichen gegen der Insul  
 Malta über/ und dann ferner/ etwa siebzig  
 oder achtzig Meilen/ an zwey gefährliche  
 Derter des Meeres/ welche theils unsere  
 Türcken und Schiffleute das gelieferte/  
 theils aber das Sand- Meer hiessen/ von  
 dem vielfältigen Sande/ so das Meer da-  
 selbst/

selbsten/wie grosse Berge / hin und wieder  
wirfft/und darein aus der Landschaft Lybien  
vom Winde Hauffen/weise geführet wer-  
den soll; Wo solche Sand-Wellen ein  
Schiff oder Gallee erreichen/ muß es ohne  
alle Rettung zuscheitern und Boden ge-  
hen. Wir sind glücklich vorüber ges-  
schiffet/und endlichen / nach unterschiedlich-  
ausgestandenen Gefahren und Ungestü-  
men des Meeres / zu Alexandria ange-  
landet / da in gleichen ditzmal viel Schiffe  
aus Persien / Engelland/ Frankreich und  
andern Ländern im Port stunden / und al-  
lerley Waaren von ihren hier habenden  
Factoren empfangen und einluden.

Haben alldar und zu Reschit/Alcair und  
mehr Orten des Nili, mit Holung des Tri-  
buts und andern Berrichtungen / einen  
Monat zugebracht / uns dann wiederum  
auf den Hinweg gemacht / und sind am  
neunten Tage über fünff Hundert Welsche  
Meilen/gen Rhodis mit gutem Glück an-  
kommen / mußten aber alsobalden des an-  
dern Tages/weil unser Bassa und Obristen  
aus gewissen Ursachen häftig zu Hause eile-  
ten / und der Wind nach dem Aegeischen

Meer sehr gut war/wieder vom Lande ab-  
 stossen/ und ist unser wenig geschonet wor-  
 den/ haben auch über drey mal nicht anlän-  
 den dürffen/ bis wir Rudischo/ eine Stadt  
 auf der Seiten Europæ, am weissen  
 Meer/ ungefehr achtzig Welsche Meilen  
 von Constantinopel gelegen/erlanget/ da-  
 selbst ein Tag ausgeruhet/ der  
 hinterstelligen Galleen erwartet/ und des  
 andern Tages in guter Ordnung nach Con-  
 stantinopel gesegelt/ und in zweyen Tag und  
 Nächten dar/ mit höchsten Freuden und  
 Abschiessung des Geschüzes/ angefahren/  
 nach dem wir nicht gar ein halb Jahr zu-  
 gebracht.

Diese Reise ist denen Türcken glück-  
 lich/ uns armen Gefangenen aber/ wegen  
 harter Arbeit und vielfältigen darüber er-  
 lidtenen Streichen/ sehr beschwerlich und  
 trübselig gewesen/ inmassen derer etliche  
 gang drauff gangen/ und ins Meer begra-  
 ben worden.

Drit-

Dritte Reise.

**A**NNO 1643. sind wir im Frühlinge mit wenig Galeen / des Türckischen Kaisers Tribut und andere Nothdurfft zu holen aufgebrochen / haben unsere Fahrt durch erwehnte Derter und Insuln / so viel möglichen / stracks nach Aegypten genommen / und Alexandriam glücklich erreicht / daselbsten und in mehr Städten des Nili unsere Sachen innerhalb dreien Wochen verrichtet / und uns dann wiederum auf die Heimreise gerüstet.

Ehe wir gen Reschit geschiffet / habe ich zu Alexandria etliche funffzig Rohren unter freyē Himmel tanzen gesehen / mit dergleichen wercklichen und nārrischen Geberden / so nicht zu sagen : Sie hüpfsten ingesamt mit tieff-gebogenen Knien um einen Ring / hatten in den Händen breite Priskschen / darinnen hohl- klingende Schällen / schlugen einander darmit vor den Hintern / bleckten die Bähne / zerreten die Mäuler und ziereten sich in übrigen possirlich genungsam.

Wir hofften zwar inner wenig Zeit wieder zu Constantinopel zu seyn / bekamen

aber / als wir das hohe Mittel-Meer erlan-  
 get / solchen widerwärtigen Wind / daß wir  
 gedrungen worden / uns gegen dem Lande  
 Syrien zu halten / wie wir dann endlichen  
 bey Tyro in grosser Ungestüm angeländet /  
 gleich gegen der Stadt über wurde mir  
 außn Meer der Ort gewiesen / an welchem  
 die Schiffleute den Propheten Jonam  
 auß dem Schiffe gestürzet / zu dessen Ge-  
 dächtnis die Vorüberfahrenden noch heu-  
 tiges Tages den Fischen Brod ins Wasser  
 zu werffen pflegen. Morgens brachen  
 wir früh auß / kunten aber wegen der anhal-  
 tenden Fortun weiter nicht / als bis gen Si-  
 don kommen. Dis Orts siehet man noch  
 viel alt Gemäuer und Hügel der Länge  
 nach am Meer / und ist ein klein Städtlein  
 benebens zweyen Schössern: Ist sonst  
 eine überaus schöne Gelegenheit herum /  
 von allerhand fruchtbaren Gärten / also /  
 daß um einen Asper funffzig Pomeranzen  
 oder Citronen und 25. Granatäpfel ge-  
 laufft werden. Wir haben hier bessers  
 Windes erwartet / und wann es noch selbi-  
 ge Nacht stille worden / uns hinwiederum  
 aufgemacht / und des andern Tages die  
 Insul

Insul  
 Stad  
 Tyro  
 halten  
 sen/ei  
 Insul  
 offene  
 uns e  
 auß w  
 am d  
 Arbe  
 in ein  
 verzo  
 stant  
 zwisch  
 nach  
 überf  
 wir  
 uns  
 Rud  
 sten  
 derg  
 umf  
 liebe  
 lesp



Insul Cypren erlanget / die vornehme  
 Stadt Famagustam, in welcher den  
 Türck damals eine starcke Besatzung ge-  
 halten/wohl zur lincken Seiten liegen las-  
 sen/einen ganzen Tag und Nacht unter der  
 Insul hingeseget / und endlichen bey einer  
 offenen Stadt S. Nicolao angefahren /  
 uns etwas erholet und ausgerastet: Wor-  
 auf wir ferner nach Rhodiz geschiffet / auch  
 am dritten Tage/nach gepflogener strenger  
 Arbeit/daselbsten eingelauffen/und folgend  
 in einem Monat/ weiln wir nirgend  
 lange verzogen / und hart arbeiten müssen / Con-  
 stantinopel erreicht; Sind aber zuvor  
 zwischen Troja und dem Hellesponto,  
 nachts von den See-Käubern unvorsehens  
 überfallen und also geängstiget worden/das  
 wir drey Schiffe in der Ungestüm hinter  
 uns gelassen / auf deren iedweden an den  
 Rudern acht Hundert Gefangene Chri-  
 sten/und über solche hundert Türcken / und  
 dergestalt in allen dreyen 2700. Menschen  
 umkommen. Haben fünff Monat und et-  
 liche Tage auf dieser Reise zugebracht.

Zum Beschluß will ich wegen des Hel-  
 lesponti noch eines gedencken: In der

ersten Reise habe ich erinnert / daß zwischen denen Schlössern / welche daran beyderseits einander gegen über liegen / und Bogazaffer genennet worden / kein Schiff ohne Anlandung durchsegeln könnte oder dürffte. Wie unmöglich diß nun ist / so hat sich doch auf eine Zeit / als Sultan Murath seinen Einzug gehalten / zugetragen / daß in die drey Hundert gefangene Christen / durch wunderliche Practiken / Türckischen Habit erlanget / sich theils darmit bekleidet / und am hellen liechten Tage / aus dem Port zu Constantinopel / ohne einzige Hinderung und Anspruch gefahren / auch zwischen beyden Schlössern mit folgender List vorüber geschiffet: Sie haben ein klein Schiff nebenst der Galleen ausgerüstet / und auf dasselbe eine grosse Laterne mit einem hellbrennenden Lichte gehencket / sind bey finsterer Nacht ankommen / und mit der Gallee / in vollem Segel und gutem Winde / hindurch gewischt. Das kleine Schiff mit der Latern ist allmehlich hernach gangen / und stracks / weil es nicht anlanden wollen / von beyden Orten mit dem groben Geschütz häftig angespränget / endlichen von den

den Türcken ereylet/aber leer und niemand  
 darauf gefunden worden / da unter dessen  
 die Christen einen mächtigen Vorsprung  
 bekommen/und also glücklich entrunnen.

### Vierte Reise.

**A**Nno 1644. sind wir wiederum  
 mit einer starcken Armada gegen  
 Aegypten ausgezogen / zwischen  
 Stalimene und Mytilene, nach des Aege-  
 ischen Meeres grösssten und vornehmsten  
 Insel/Negroponte, geschiffet/ darinen in  
 die vierzehn Tage gelegen/die Schiffe aus-  
 geladen/von dem Ungezieser gereiniget und  
 aufs neue geschmieret.

Diese Insel nennen die Türcken Egri-  
 bos/und ist das Meer an der Seiten Grae-  
 ciae sehr eng / auch solches wunderlichen  
 Lauffs/das es sich in einem Tage siebenmal  
 verändert; Zumassen an einer schönen  
 Mühlen von zwölf Gängen / so daran lie-  
 get/und des Tages über in gleichen sieben-  
 mal vor und hinter sich getrieben wird / au-  
 genscheinlichen zu spüren. Die Türcken  
 sagen / der Bembes oder Christus wäre

D 5 hier



hier auf Erden gangen/und hätte diß Wun-  
derzeichen gethan.

Ich habe allda eine sonderbare Art der  
Muscheln gessen/ welche auswendig rings  
herum voller Stacheln/ wie Igel/ gewesen/  
inwendig aber fast wie Eyer/ mit grossen  
gelben Dottern/ ausgesehen. Sie werden  
am Ufer des Meeres gefangen/ und gleich  
andern Eyern gesotten; Sind lieblich zu ge-  
niessen/ wie daß wir Gefangene derer ganze  
Kessel voll zugerichtet und mit auf den Weg  
genommen. In denen Städten der In-  
sul hat es kein süß Wasser/ wird auf Eseln/  
in ledernen Säcken/ aus einem einzigen  
Brunnen geholet und dahin getragen.

Es ist auch hier unser Bassa/ nebenst den  
andern vornehmen Türcken/ in eine Gruff  
zu einem Türckischen Propheten geritten/  
welcher ihnen von stattlichem Glücke pro-  
pheseyet und ziemlichem eingetroffen.  
Dann nachdem wir von gedachter Insul  
gen Rhodis kommen/ und sich unsere Tür-  
cken nach der Insul Malta zu/ ins hohe  
Mittel-Meer/ abermals auf den Streiff  
begeben/ haben sie Kundschafft erlanget/ daß  
des Herzogen aus Calabria Sohn/ seine  
Braut/

Braut / des Subernators in Sicilien  
 Tochter / mit etlichen Schiffen und vielem  
 Gut / inner wenig Tagen über Meer heim-  
 fahren wolte / dannenhero sie schlüssig wer-  
 den / ihnen aufzupassen / und haben wir des-  
 sentwegen / mit strenger Arbeit / drey Tag  
 und Nacht forteylen müssen / und zwischen  
 der Insul Corcyra und Sicilia , so lange  
 herumher laviret / bis wir ihn endlich zu A-  
 bend / mit vier Schiffen / in guter Ordnung  
 daher ziehen sehen. Ob sie nun wol also-  
 balden hinten und vornen heftig angespren-  
 get worden / haben sie sich doch fünff Stun-  
 den tapffer und männlich aufgehalten / be-  
 voraus das Haupt-Schiff / auf welchen /  
 unangesehen das Obertheil allbereit über-  
 meistert / dennoch die Christen aus den un-  
 tersten / so wie ein Gatter überschrencket /  
 mit langen Piquen unter den Türcken häf-  
 tigen Schaden gethan / in dem sie dieselben  
 meistentheils in die Scham verlegt / und  
 dorer nicht wenig jämmerlicher Weise er-  
 stocken. Sie sind aber leglichen mit sie-  
 dend-heissem Wasser gedämpfet / und also  
 nicht allein erwehntes Haupt-Schiff / son-  
 dern auch die übrigen drey Galleen von un-  
 fern

ferm Nachdruck überwältiget worden/und dergestalt Braut und Bräutigam / benebenst allem Gut und Geschmeide in der Türckischen Hände gerathen.

Und weiln sie es auf dem hohen Mittel-Meer ziemlich weit gewaget / haben sie die Beute in höchster Eyl und Furcht darvon geführet/ da wir arme Gefangene dann tapffer drauf greiffen müssen / und keine Ruhe noch Friede gehabt/bis wir/nach ausgestandener unaussprechlicher Arbeit / bey der Insul Ereta vorüber kommen. Hier haben sich theils der Türckischen Obristen mit dieser reichen Beute wiederum nach Constantinopel gewendet/solche dem Türckischen Kaiser/benebenst dem Bräutigam und der sehr jungen schönen/aber über alle massen traurigen Braut præsentiret/ welcher selbige zu seinem Keks-Weib genommen/den Bräutigam aber zu einen vornehmen Bassa verordnet.

Mehr-gedachtes Haupt-Schiff hat funffzig grobe Stück Geschütz / einen Königlichen Pallast / prächtigen Trommeter-Stul /zwo Wind-Mühlen und einen Back-Ofen gehabt / und ist von solcher Grösse  
gewe-

gewesen/das dergleichen niemals/weil das  
 Türckische Reich gestanden/einbracht wor-  
 den. Ein iedweder Türck/der solches bes-  
 sichtigen wollen/hat sechs Asperle/welche in  
 unserer Münze ohn gefehr 2. Gr. machen/  
 entrichten müssen. Den Bassa / so diesen  
 Sieg erhalten / hat der Türckische Sultan  
 zum Obristen Admiral über alle seine  
 Kriegs-Schiffe gemacht. Mit den übr-  
 igen Schiffen und Galleen sind wir folgend  
 am sechsten Tage zu Alexandria ankom-  
 men/unsere Sachen alldar/wie auch zu Al-  
 cair / Reschit und andern Orten des Nili  
 mehr/mit Empfahung des jährlichen Tri-  
 buts und Beladung der Galleen/innerhalb  
 sechs Wochen verrichtet/und uns dann wie-  
 derum auf die Heimfahrt begeben.

Als wir von Rhodis / kaum in die sechs  
 Meilen/nach Constantinopel zu gefahren/  
 ist unserm Bassen gewisse Kundschaft bracht  
 worden/wie das sich vier Türckische Raub-  
 schiffe/in einer Peninsul / an Klein Asien ge-  
 legen/aufhalten solten/welche eine geraume  
 Zeit/beydes Christen und Türcken/treffli-  
 chen Schaden zugefüget hätten. Dannen-  
 hero er sich mit der ganzen Armée dahin  
 bege-

begeben / selbige überfallen und gefangen  
 genommen. Den Obristen Comman-  
 danten ließ er ärßling bey den Weinen/an  
 den Korb des Mastbaumes/aufhengen/  
 und mit Pflisch-Pfeilen zu todt schießen.  
 Die andern wurden alle in eines der ihrigen  
 Raub-Schiffe geführet / mit den Händen  
 oben an die Wände genagelt / und also/nach-  
 dem unten am Boden Schwefel/Pech und  
 Pulver mit einer glimmenden Baumwol-  
 lenen Lunte gelegt worden / auf das Meer  
 hinaus geschaffet / da dann inner wenig Zeit  
 das Feuer den Zeug erreicht / und sie mit  
 unerhörtem Geschrey/Winseln und Weh-  
 klagen in die Luft geschicket. Die Einfahrt  
 zu gemeldter Peninsul war gar eng und  
 fast einer halben Meilweges lang / auf bey-  
 den Seiten durch und durch mit Citronen-  
 Pomeranzen-Dattel-Feigen- und Johan-  
 nisbrod-Bäumen dick genungsam besetzt /  
 daß dergestalt die erlegten Räuber des Orts  
 halbersich nicht übel vorgesehen. Wir haben  
 in die vierzehn Tage darinnen gelegen / und  
 nach aller Lust uns erqvicket / des guten süß-  
 sen Wassers sattfam erholet / und darauf  
 vollends gen Constantinopel geschiffet / auch  
 daselb-



daselbsten nach mächtig-ausgestandenen  
Fortunen und schwerer Arbeit / tieff im  
Herbste/wohl abgemattet/angeländet. Auf  
dieser Reise haben wir wegen des obbeschrie-  
benen Treffens viel Türckisch Kriegsvolk  
und Slaven eingebüffet.

### Fünffte und letzte Reise.

**A**Nno 1645. sind wir abermals nach  
Alcair gereiset/haben von Constan-  
tinopel aus bis gen Rhodis an kei-  
nem Orte lange verzogen / ohne im Porte  
der Insul Chio/darinnen wir etliche Tage  
geblieben. Diese Insul wird von den  
Türcken Sackis genannt/ und hat an dem  
Port an der Stadt Chio / der zwar etwas  
eng/aber doch sehr beqvem. Über beyden  
Thoren der Stadt/derer eines nach der In-  
sul/das andere nach dem Meere gehet / sie-  
het man noch heutiges Tages in die funffzig  
oder sechzig Menschen-Köpffe/auf eiserne  
Spizen stecken: Sollen von den vornehm-  
sten Christen seyn / welche der Türckische  
Kaiser/bey Einnehmung der Stadt/nieder-  
bauen und dessentwegen also schimpfren  
lassen/

lassen / weilien sie zuvor nachts die Stadt  
gleichfalls erstiegen / und alle seine Besa-  
zung zu tode geschlagen.

Von Rhodis streiffen wir nach Malta  
zu / und legten uns Rundschaft wegen an  
Cazales / so eine Stadt in einer Peninsul /  
der Seiten Africae. Unser Bassa hatte  
damals seinen Geburts-Tag erlebet / da-  
hero er viel Schaf- und Kind-Vieh schlach-  
ten und unter die Gefangene wie Almosen  
austheilen ließ / auch in den Ubrigen sich  
fröhlich und lustig erzeugte. Des Mor-  
gens wurden wir drey Wach-Schiffe / der  
Malteser und Spanier / gewahr / und  
wann unsere Türcken hieraus die Macht  
des Feindes schlossen / und sich nicht gnung-  
sam gewachsen befunden / mußten wir  
stracks abstossen / und auf das hohe Meer  
eylen: Gedachten zwar in kurzen zu Ale-  
xandria zu seyn / geriethen aber immer von  
einer Fortun in die ander / konten nirgend  
zu Lande kommen / und stunden solche Noth  
des süßen Wassers halber aus / daß auch un-  
ser Bassa einem Gefangenen / vor ein Fäß-  
lein süß Wasser / welches doch ganz stin-  
ckend und voller Würmer gewesen / fünff  
Duca-

Ducaten gegeben/ und damit er dessen ge-  
niessen möchte/ mehr Zucker/ als des Was-  
fers war/ darunter thun müssen.

Endlichen erlangten wir eine Peninsul,  
an Africa/ darinnen das süsse Wasser von  
den Mohren und Arabern verwachet wur-  
de/ daher unsere Türcken die Stücken ge-  
richtet/ einen Feuermörzel auff's Land ge-  
pflanzet/ und gegen sie gelöset/ wovon sie  
wol etwas gewichen/ und wir unterdessen  
süsse Wasser erhalten/ aber geschwind dar-  
auff in unzehligen Hauffen wieder kommen/  
an die Türcken mit hefftigen Pfeil-schief-  
sen gesezet/ mächtigen Schaden unter ih-  
nen gethan/ und dieselbe zu Schiff getrie-  
ben. Sie hatten einen Türcken gefan-  
gen/ welchen sie/ ehe wir recht die Galle-  
en betreten/ in unser aller Zusehen/ erbärm-  
lichen gespiesset.

Wir sind hierauff nach Alexandriam  
gezogen/ daselbsten wie auch zu Alcair/ Ke-  
schit und andern Orthen des Türckischen  
Käyfers Tribut empfangen/ unsere Schiffe  
mit Reiß/ Zucker/ und dergleichen alldar  
wachsenden Früchten beladen/ und dann/  
nachdem wir mit dieser Berrichtung biß in  

E

die

Stadt  
Besa-  
Kalta  
n an  
nsul/  
batte  
/ da-  
lach-  
rosen  
n sich  
Mor-  
/ der  
und  
acht  
ung-  
wir  
Keer  
Alle-  
e von  
gend  
Noth  
hun-  
Föß-  
stin-  
füuff  
Duca-

Die siebende Woche zubracht / uns wieder<sup>o</sup>  
 umb auff die Heimreise begeben: Als wir  
 nun nicht weit von der Insul Creta gewe-  
 sen / haben die Spanier und Maltheser mit  
 einer starcken Armee uns auffgewartet /  
 und alsobalden angesprenget / zwischen ih-  
 nen und den Türcken bey einen halben Tag  
 ein hart Treffen vorgegangen / worinnen  
 die Spanier und Maltheser obgelegen /  
 und unsern Türcken 5. Schiffe / mit vielen  
 Geld und grossen Gut abgenommen. Es  
 sind dißmahl etlich 1000. Mann / an Chri-  
 sten und Türcken blieben / in massen sich  
 das Meer gar roth / von dem Blut der Er-  
 schlagenen / gefärbet. Der Bassa selbst  
 ist hart bey dem Mast-Baum mit einem  
 Stück erschossen worden. Ich wünschte  
 von Grund des Herzens / daß auch das  
 Schiff / worauff ich war / erobert werden  
 möchte / aber umbsonst. Der Feind hat  
 uns auffn Meer ganz umbringet gehabt /  
 und dermassen bedränget / daß wir nir-  
 gends anfahren können / und also Durst  
 wegen Manglung des süßen Wassers  
 außstehen / auch zu Rettung unsers Lebens /  
 viel Honig unter das Meer - Wasser mi-  
 schen /

sehen / und trincken müssen. Jeglichen  
schlugen wir uns mit Gewalt auff die eine  
Seite durch den Feind / eyleten nach Usien /  
und reterirten uns in die Insul Missam.

In dieser Insul war ein hoher Berg /  
voller Oliven / Datteln und Feigen . Bäu-  
men / zu dessen Thal der Weg an der einen  
Seiten hin und wieder gieng / auff welchen  
ich benebst andern Gefangenen des süßen  
Wassers halber hinunter gestiegen / und in  
der mitten des Wegs in einer Klufft gleich-  
falls viel Datteln und Feigen / Bäume ge-  
funden / dabey ein Altar / an welchen ein  
Crucifix / sampt den Jünger Johanne / und  
der Mutter Marien auff gar alte Art ab-  
conterfeyet / gestanden. Fast zu Ende des  
Thals / haben wir süße Wasser an einen  
finstern Orth angetroffen / und solches mit  
Leib- und Lebens-Gefahr geschöpffet / ins-  
massen wir uns mit den Händen aneinan-  
der halten / und den ersten an einen Baum  
binden mußten. Als wir kaum von dar-  
aus aufgebrochen / ereyete uns der Feind  
wiederumb / jagete uns mit vielen Schiffen  
dermassen nach / daß auch die Türckischen  
Christen selbst / beweheß ihren vornehm-  
men

men Dienern verursacht wurden / an die Ruder zu greiffen / und tapffer zu ziehen / damit wir die Insul Rhodis erlangen möchten / welches auch geschehen / und wir also entrunnen. Ich glaub gänglichlichen / wann wir der Insul nicht so nahe gewesen / der Feind würde uns viel zu schaffen gemacht / und vielleicht meinen Wunsch erfüllet haben. Wir ruheten hier in etwas auß / versahen die Galleen mit aller Nothdurfft / wandten uns hernacher gen Constantinopel / ländeten in unserer Farth an vielen Dröthen an / und lieffen endlichen zu Thessalonica ein. Dieses ist eine beruffene grosse und reiche Handels - Stadt / heutiges Tages Salonoki genandt / voller Indianischer Rauffleuthe / liegt hart am Meer / wozu die Einfarth so seichte / daß die beladene Schiffe mit Seylern an einander gehenget werden / und immerfort eines das andere ziehen muß. Unsere Türcken haben daselbsten viel Tuch vor die Janischaren eingeschaffet / und ihre Reise hierauff nach den beyden Schlößern Sesto und Abydo in Helleponto, gerichtet / wie wir dann auch alldar mit gutem Winde angeländet / und von dar auß

aus innerhalb 4. Tagen / durch das weisse  
 Meer geschiffet / und Constantinopel er-  
 reicht. Wir sind über die acht Monat  
 aussen gewesen / und schlechte Berrichtun-  
 gen vor dißmahl gehabt / dieweil ein ziem-  
 lich Stück von den Tribut sampt etlichen  
 Galleen und Schiffen dahinden blieben.  
 Es haben sich zwar die Türcken hoch ver-  
 messen / den Verlust an ihren Feinden zu  
 rächen / ob aber solches geschehen /  
 ist mir unbe-  
 wust.



Es

Und



**U**nd weilten bis anhero der Stadt Constantinopel (sonsten Tzstambol genandt) zum öfftern gedacht worden / als habe ich selbige küniglich beschreiben / und was sich etwan bey Zeit meiner Gefängnis darinnen zugetragen / gedenccken wollen.

Sie lieget in der Landschaft Thracien / an einen herrlichen schönen Drth / begreiffet in ihren Umbkreis fast drey guter deutscher Meilen / ist gleich dreyeckigt / und hat rings herumb eine starcke Mauer / doch zu Land besser befestiget / als an dem Wasser. Man zehlet darinnen sieben kleine Berge oder Hügel / auff deren ieden eine Käyserliche Kirche stehet / und werden genennet :

- Die 1. so die vornehmste S. Sophia.
2. Sultan Solimans.
3. Sultan Bajazeths.
4. Sultan Memeths Jeni.
5. Sultan Memeths eski.
6. Sultan Muraths.
7. Sultan Selims.

Un



Anderere gemeine Kirchen / heissen Mesquid, und sind über tausend / ohne diejenigen / welche die vornehmen Bassen zu ihren und der ihren Begräbnis / zwar nicht groß / aber köstlich von Marmorstein bauen / und inwendig mehrentheils dichte mit güldenen Buchstaben ziehren lassen. Und weil ein iedweden Bassen / selbige seines Gefallens nach / zu verfertigen / frey steht / werden derer in allen Bassen ange troffen / und in die funffzehen hundert gefunden. Über ietzt gemeldete sind noch etliche grosse Tempel / so Tzschummai genennet werden / deßgleichen hundert Kirchen / darinnen die Christen ihren Gottesdienst verrichten.

Hey denen Kirchen siehet man gemeinlich entweder hohe Schulen / oder Lazarethe / wie dann jener bey hundert / und dieser in gleichen hundert gezehlet / und auff Türckisch Immareth genennet werden. Sonsten mag ein ieder / der nur etwas erlernet / öffentlich Schule halten / und ungewehrt Kinder unterweisen.

Die Stadt hat über etliche heimliche Pforten / neunzehn vornehme Thor: Gegen



Stadt  
m-  
acht  
be-  
ne-  
ge.

ien /  
reißt  
seher  
ings  
and  
Ran  
oder  
liche

Un

gen Mittag an den weissen Meer / ist nur ein Thor / Con Capli genandt / so heutiges Tages / weil die Schiffe nicht mehr daselbsten anlanden / verschlossen. Gegen Niedergang auff dem Lande von sieben Thurnen / bis da der Meer-Hafen angehet /

Ist das 1. Jedicola Capi, das Thor zum sieben Thurnen.

2. Selebri Capi, das Selebrier Thor.

3. Tob Capi, das Stücken Thor.

4. Edreni Capi, Adrianopel Thor.

5. Egri Capi, das Krumb Thor.

6. Ejuck Capi, Jobst Thor.

7. Eju Bafar Capi, Jobst Vorstädter Thor.

Von dannen bis an die Sarraja oder Brück hinab an Meer-Hafen ist das

8. Balat Capi, Salts Thor.

9. Diplofaneri, das ander Latern Thor.

10. Phener Capi, das erste Latern Thor.

11. Bali Capi, das Fisch Thor.

12. Alā Capi, das Heilige Thor.

Vor

Vor welchen hart am Meer / ein schö-  
ner Quell-Brunnen / so die Christen be-  
wohnen und bewachen / auch dessen Wasser  
in die Stadt tragen / und umbs Geld ver-  
kauffen / heist sonsten der heilige Brunn.

13. Un Capi, Mehl-Thor.

14. Jeni Capi, Neus Thor.

15. Odun Capi, Holz-Thor.

16. Jenis Capi, Korn-Thor.

17. Baluck Basar Capi, Fisch-  
Marck-Thor.

Da der Galgen steht.

18. Tzschifurt Capi, Jüden-Thor.

19. Wascha Capi, Wassen-Thor.

Mehr werden gefunden

12. Grosser Märckte / auff Türckisch  
Caphana.

2000. Gassen.

360. Thürne.

80. Bedeckter gemeine Mühlen.

290. Privat Mühlen / auff Türckisch  
Garfimon.

270. Gemeine Back-Ofen / aussers  
halb der jenigen / so die Becker  
haben.

350. Gar-Küchen.

E 5

350.

350. Births • Häuser oder grosse  
Gasthöfe.

118. Häuser / darinnen der Reisenden  
Kraul = Esel beherbriget wer-  
werden.

200. Wasser = Brunnen / auff Tür-  
ckisch Tzschesme.

300. Gemeine Bad = Stuben / welche  
die Türcken Hamman nen-  
nen.

Dies sind sehr schöne und prächtige Ge-  
bäude / hoch und in die Runde gewölbet.  
Derer Dach / mit Bley gedeckt / darinnen  
die einfallende Liechter / wegen des Regens  
mit gläsernen Hütten verwahret. In-  
wendig ist der Boden mit Marmorstein /  
und eingelegter Arbeit geschmücket / sonst  
ganz leer / von allen Ingebäuden / ehre in  
der mitten / da ein Tisch Schubes hoch / von  
Marmorstein / zum Schwitzen verordnet /  
auff welchen sich einer / wenn er hinein  
kümpt / setzet / da dann alsobalden ein Bas-  
der = Knecht vorhanden / so ihn umfähet / den  
Leib hin und her rencket / die Glieder auß  
einander dehnet / niederleget / und sanfftig-  
lich mit den Füßen auff den Leib tritt / dis  
soll

soll über alle massen wol thun / und zur  
 Ringfertigkeit dienen. Das Schreyffen  
 verrichten sie mit einen abgebrochenen  
 Scheer-Messer / welches der Bader fasset /  
 daß es ein qver-Daumen vor die Finger ge-  
 het / und dann in die Haut hinein reibet / ein  
 Stück Werck in den Laß-Kopff steckt /  
 anzündet / und brennend auff die Wunden  
 setzet. An den Seiten der Bad-Stuben  
 siehet man unterschiedliche Gewölbe / von  
 14. oder 20. Schuh / mit einem Tuche be-  
 hänget / von unterschiedener Hitze / in wel-  
 che sie sich nach Beliebung setzen / und auß-  
 baden.

Diese Bäder werden durchs ganze  
 Jahr Tag und Nacht geheizet / alldieweil  
 die Türcken stetig / auch Nachts des Ba-  
 dens sich gebrauchen.

Es hat auch zu Constantinopel ein vor-  
 trefflich Rauff-Haus Bestahten genandt / ist  
 groß / viereckigt und ziemlich hoch gewölbet /  
 und gehet der Gang Creutz-weise hindurch /  
 ein unsäglicher Schatz von gülden und sil-  
 bern Stück / Sammet und Seiden / Edel-  
 gestein / Perlen und Kleinodien / wird all-  
 dar verkauft / wie auch gefangene Christen /  
 Man

Mannes- und Weibes- Personen / welche  
 sich nackend außziehen / von den Käuffer  
 seinem Gefallen nach / besehen und wol be-  
 greiffen lassen müssen. Außwendig sind  
 in gleichen umb und umb Kräme und Läden /  
 in welchen man umbs Geld haben kan /  
 was einem beliebet. Wenn sie solches  
 auffmachen / fallen dieselben auff die Knie /  
 und schreyen zu ihren Gott Allah Allah.  
 In Summa / diß Haus ist der Türcken  
 ihr bester Schatz. Sonsten hat es ganz  
 geringe und schlechte Bürgers Häuser / von  
 Leim und Gassen-Roth gebauet / welche  
 doch gleichwol theuer / daß auch manches  
 umb 1000. Ducaten verkaufft wird / so bey  
 uns seinem Werth nach kaum umb 3. oder  
 400. Gulden verkaufft würde. Die innern  
 Wände der Häuser siehet man / wo nur ei-  
 ne Clunse / voller zusammen gewickelter  
 Pappier stecken / alldieweil die Türcken  
 solches in grossen und hohen Ehren halten /  
 und wann sie es finden / mit sonderbahrer  
 Andacht auffheben / auß Ursachen / daß  
 des Mahomets Name darauff geschrieben  
 wird / auch sie in den Glauben / es wäre vor  
 dem Paradies ein grosser glüender Rost /  
 über

über  
 müß  
 viel  
 ihm  
 dest  
 könn  
 nich  
 Anz  
 Ehr  
 lerh  
 sie so  
 fen /  
 wen  
 wer

mit  
 ges  
 gele  
 So  
 wel  
 wal  
 ten  
 zu  
 wir  
 we

über welche alle / so darein kämen / gehen  
 müßten; hätte nun einer bey Lebs-Zeiten/  
 viel Pappier geehret und versorget / werde  
 ihm selbiges alsdann untergelegt / daß er  
 desto leichter und eher hinüber gelangen  
 könnte. Sonsten halten sich in der Stadt  
 nicht alleine Türcken / sondern eine grosse  
 Anzahl von Christen und Juden auff. Ein  
 Christ alldar mag seine Kleidung von al-  
 lerhand Farben tragen / ohne Grün / weil  
 sie sagen / daß er dieser Farbe nicht werth  
 sey / und denselben / der solches übertritt/  
 wenn er nicht abfallen und ein Muselman  
 werden wil / verbrennen lassen.

Das süsse Wasser / wird aus der Thonau  
 mit unsäglichen Kosten / bey 20. Meil-we-  
 ges / durch Berg und Thal / in die Stadt  
 geleitet: In den Thälern sind hohe dicke  
 Schwibbogen / wie Berge gebauet / auff  
 welchen das Wasser in grossen / wohl ver-  
 wahrten / und mit Bley außgegossenen wei-  
 ten Rüstten / hindurch / von einen Berge bis  
 zu den andern kömmet. Wo es gefasset  
 wird / hält der Türcke eine starcke Gwardi,  
 welche solches verwahren muß / damit es  
 nicht

welche  
 ruffer  
 ol be-  
 sind  
 Sä-  
 kan/  
 lches  
 nie /  
 lah.  
 rken  
 ganz  
 von  
 elche  
 ches  
 hey  
 oder  
 nern  
 e ei-  
 elter  
 rken  
 ten/  
 rver  
 daß  
 eben  
 vor  
 ost/  
 iber



nicht etwan beschädiget oder vergiffet werde.

Auff den vornehmsten Strassen der Stadt findet man an unterschiedenen Dröthen/ Häuser / so von Marmolstein / und rings herum voll Räßlein / darinnen süß Wasser / stehen / werden von den vornehmen Türcken zum Gedächtnis der Verstorbenen erbauet / ein iedweder / der vorüber gehet / oder reitet / trincket den Verstorbenen zu Ehren ein Räßlein auß: Ist auch einer darauff bestellet / der fort zu / wiederumb einschenccket. Ich habe selbst zu unterschieden mahlen alda getruncken.

An ihren Fest = Tagen lassen sie an den Haupt = Strassen zwey hohe Zimmer in die Erde graben / und einen Balken darüber legen / solchen mit allerhand Sachen / Pomeranzen / Zucker = Hüten / Zitronen und dergleichen zieren / binden ein Seil daran / setzen einen hinein / und sind etliche darauff bestellet / so ihm in die Höhe schwingen / da er dann / wenn er etwas mit der Hand abreissen / und mit sich bringen kan / vor sich behält / und nichts zahlen darff / im widrigen Fall aber einen Züper darlegen muß.

Alle



Alle Morgen gehet ein Mann auff den Gassen herum/ mit einem Carnier/ worinnen er viel Brod hat/ und giebet den Gassen-Hunden/ die ihn eigentlich kennen/ und wie eine Heerde Schafe nachlauffen/ wohl auff hundert Ecken in der Stadt zu fressen. Soll ein Almosen seyn/ und auß besondere Türkischen Barmherzigkeit herrühren. Die jenigen Hunde/ welche gar zu alt worden/ und nicht mehr leben können/ schlagen sie nicht todt/ sondern laden selbige auff ein Schiff/ und führen solche in eine wüste Insel/ im schwarzen Meer/ damit die Stadt also von dem greulichen Gebeule und Gestanke/ der Aeser halben/ befreyet werde.

Etliche Græcen führen auff den Straßen sich mit kleinen Mühl-Eseln/ worauff sie eine Salbe/ so zum Haareken dienet/ geladen/ schreyen ohn unterlaß: Eraschi Tzschavel trein, das ist: Wer wil eine gute Salbe haben.

Wann solche ein Weibsbild begehret/ tritt sie an die Thür/ und übergiebet rückwärts das Geld.

Man siehet auch oftmahls die Bettler mit

mit einem grossen Hirsch umblauffen / welcher ein Glöcklein am Halse hängen hat / und also von ihnen gewöhnet ist / daß / wann sie beten und Almosen bitten / den Namen Gottes nennen / der Hirsch das Haupt tieff und andächtig neiget / bekommen viel Gelds damit.

Zu Zeiten findet sich auff öffentlichen Plätzen oder Märckten einer / mit einem kleinen Mühl-Esel / verbindet ihm die Augen / läßt ihn unter das Volck lauffen und saget : Er suche denjenigen / welcher das Frauen-Zimmer lieb habe / bey wem nun der Esel stehen bleibet / über solchen erhebet sich ein groß Gelächter / und schreyet iederman / dieser ist's / dieser ist's.

Wöchentlich reiten die Cadi oder Richter mit vielen Dienern in der Stadt herum / besehen den Beckern / Fleischern und Krämern das Gewichte / und wann sie einen unrecht befinden / lassen sie ihn niederswerffen / und auff den Hindern / oder die Füße mit 50. Streichen prügeln. Wann das Gewichte gar sehr zu leichte / haben sie ein Bret / welches in der mitten ein Loch / zwey Ellen breit / und dritthalben Ellen lang /  
mit

mit Bley außgegossen / umb und umb mit Schafs-Glocken behänget / in allen in die anderthalb Centner schwer / auff dasselbe thun sie oben vor die Fleischer Fleisch / vor die Becker Brod / oder dasjenige / wormit er sich versündiget / legens ihm auffn Hals / und führen ihn in den vornehmsten Strassen herum. Ist das Verbrechen groß / muß er weit und lange gehen / darff aber über zwey mahl nicht ruhen / solte er auch gleich darüber zu boden gehen / inmassen es sich zum öfftern zuträget.

Die Häfcher gehen neben ihn her / schlagen ihn mit Stecken auff die Glocken / daß es das Volk höre und zulauffe / schreyen darbey und ruffen auß / daß sich männiglich vor dergleichen Unrecht hüte / und nicht diese Straffe über seinen Hals ziehe.

Ich habe derer etliche nach einander führen sehen / ist mir aber dermaleinsten begegnet / einer / der eine Melohne herumgetragen / weil er selbige umb gar zu hohen Werth verkauffen wollen.

Denen Schuldnern / so da nicht bezahlen können / es mögen Christen oder Türcken seyn / schlägt man eine Kette umb den Hals /

F

und

und dinget etwan einen Türcken / welcher /  
damit er nicht entreissen möge / die Kette  
umb seinen Leib schleust / und ihn also beydes  
durch die Stadt und nach Gallata andern  
zum Abscheu herumföhret / da er dann  
seine Schuld zusammen bettelt / und nicht  
eher loßgelassen wird / bis er den letzten Helt  
ler bezahlet. Dieses geht gewaltig lang-  
sam zu / indeme er nicht allezeit Asperle /  
sondern zu Zeiten nur Kopffstücken / derer  
zehn einen Asper gelten / bekömmet / ja auch  
täglichen seinen Führer etwas von dem er-  
bettelten Gelde mittheilen muß.

Denenjenigen / welche Ubelthaten hal-  
ber erträncket werden sollen / hängt man  
einen grossen Stein an den Hals / stürzet  
sie Nachts umb 8. Uhr ins Wasser / und so  
viel derer hinein geworffen werden / so viel  
Stück werden allzeit loßgebrennet.

Alle vierzehn Tage läset der Türckische  
Sultan in die sechzig Schafe schlachten / ek-  
lichen Eseln auff hölzernen Sätteln / die  
durch und durch voller Hacken / anhangen /  
und den Berg Sölliman hinan führen / der  
Janischaren Röche halber / welche sich bis  
an die Gürtelstätte entblößen / und von der  
Fleisch-

Fleisch / Wiese den Berg hinauff darnach umb die Wette lauffen / Inmassen der jeni- ge / so einen oder zwey Esel / bey dem Schwanz oder Kopffe zum ersten ergreiffet / alles Fleisch / das er darauff findet / bekömmet und vor sich behält. Das Fleisch / das auf denen übrigen nicht ergrieffenen Eseln lie- get / wird unter die zurück gebliebenen Kö- che vertheilet / und geschicht diß vornemli- chen darumb / daß sie den Janigscharen de- sto fleissiger kochen sollen. Sie sind auch mit solcher Freyheit begabet / daß sie dem Scharffrichter einen Ubelthäter auß den Händen reißen / und darvon bringen mö- gen / und darff er sich darwider nicht setzen / und muß ihnen den Ubelthäter schleunig folgen lassen.

Denen gefangenen Christen wird ver- gönnet / nicht allein frey in der Stadt zu betteln / sondern auch von Victualien / was was sie nur ertappen können / wegzuneh- men / doch müssen sie sich vorsehen / daß sie nicht ergriffen werden. Sonsten wann in den Häusern das geringste verlohren wor- den / und sie die Vermuthung auf einen Ge- fangenen haben / nehmen sie einen Hahn / se-

gen solchen unter einen Kessel / führen den Gefangenen mit hefftiger Betrauung / hinzu und sagen: Er solle oben auf den Kessel mit der Hand herumb fahren / sey er schuldig / werde ihn der Hahn mit seinem Geschrey wohl verrathen / sehen darauff ihm scharff ins Gesichte / ob sich solches verändert / und erfahren offtmahls den Thäter.

In öffentlichen Läden sitzen die Wahrsager / welche die Türcken Heggen nennen / und sind wie bey uns die Ziegeiner. Diese geben dem jenigen / so erfahren wil / ob ihm sein Vornehmen glücklich ablauffen werde / zwölff Würffel in die Hand / lassen sie dieselben anhauchen und würffeln / propheceyen hernacher Gutes oder Böses / müssen aber vor iedweden Wurff sechs Asperle geben. Die Gefangenen / welche entlauffen wollen / finden sich offtermahls auch bey ihnen / zu wissen / ob es ihnen disfalls wohl ergehen werde.

Anno 1646. als ich nebst etlichen Gefangenen / von Gallata, auf eine Zeit hinüber nach Constantinopel geführet worden / den Kaiserlichen Schloß-Hof zu sehen / hab ich gesehen / daß man einen vornehmen Tür-

Türkischen Obristen/der an den Grängen  
dem Persianer eine Bestung übergeben/ in  
den Hof gebracht/ Hände und Füße ge-  
bunden/ in einen steinern Trog geworffen/  
und von vier starken Stummen/ mit hier-  
zu sonderlich gemachten Schlägeln/ elen-  
diglich und erschrecklicher Weise zu tode  
schlagen lassen.

Ihm ist zwar zuvor betrüglicher Weise/  
daß er desto eher eingeritten/ alle Käyserli-  
che Gnade angeboten/ und derer zur Ver-  
sicherung/ ein ganz Gilden Stück/ zu son-  
derbahrer Verehrung/ überschicket wor-  
den.

Eben dieses Jahr/ ehe wir in Frühling  
zu Schiffe gegangen/ und ich gleich damals  
nebenst einen andern zusammen gekuppelt/  
betteln halber übergefahren/ habe ich bey  
Schiffen ein Weib auf einen Stuhl sitzend  
gefunden/ und darvon vernommen/ daß es  
ein reich Weib gewesen/ welche Christen-  
Kinder aufgekauft/ dieselben zärtlich und  
zu aller Hand Arbeit erzogen/ hinwieder  
verhandelt/ grossen Bucher darmit getrie-  
ben/ und überaus mächtiges Reichthumb  
erlanget/ daß etlich leichtfertiges Gesindel

betrogen worden / nächtllicher weile ihr  
 Hauß mit Strick-Leitern zu ersteigen / sie  
 zu erschlagen / und alles Geld und Ge-  
 schmeide zu rauben / und damit solches nicht  
 offenbahr würde / hätten sie selbige tod auff  
 einen Stuhl gesezet / und gegen Morgen /  
 bey Auffmachung der Thore / an das Meer  
 getragen / und alldar stehen lassen. Der  
 Janischaren Wache / welche nicht weit  
 darvon / bey den Schiffen gelegen / hat sie  
 eine ziemliche Zeit / ohne alles Regen sitzen  
 gesehen / und sich darüber höchlich verwun-  
 dert / einen unter ihnen hingeschicket / so ihr  
 den Schleyer oder das Tuch von dem Ge-  
 sichte gezogen / angegriffen / und erfahren /  
 daß sie tod und ganz verstarret.

Anno 1648. sind drey der vornehmsten  
 Jüden / welche mit etlichen Bassen = Wei-  
 bern gebublet / gespiesset worden. Die  
 Verschnittenen haben sie verrathen / ihnen  
 zwar anfangs eine hohe Geld. Straffe an-  
 gesezet / so sie auch erleget / haben aber her-  
 nachmahls nichts destoweniger das Leben  
 lassen müssen.

Gleich dieses Jahres hat sich ein Mägd-  
 lein von zehn Jahren / in der Bassen / bey  
 Käy<sup>2</sup>



Käyser Constantini Seulen/ erhäncket/  
 auß Ursachen / daß sie von einem Türcken  
 genothzüchtiget worden: Den Thäter hat  
 zwar sein Bassa vor sich erfordert/ aber nur  
 mit 70. Streichen prügeln lassen/ und dar-  
 auff wiederumb Gnade erzeiget.

Anno 1649. ließ der damahlige Käyser/  
 Sultan Achmet / auff dem schönen Renn-  
 plake eine Sarraja einreißen/ und dargegen  
 eine über auß herrliche Kirche zu bauen an-  
 fangen / soll dergleichen niemahls gesehen  
 worden seyn/ und kaum in 14. oder 15. Jah-  
 ren verfertiget werden können / unangese-  
 hen täglich über tausend Personen daran  
 arbeiten müssen.

Diß Jahres hat der Türckische Käyser  
 einen Befehl außgehen lassen / daß diesel-  
 ben/ welche an ihren Sabbath oder Feyer-  
 tage nicht in die Kirche zu den Gottesdienst  
 sich einstellen / sondern in den Bad-Stu-  
 ben/ und anderswo an der Arbeit gefunden  
 werden / durch die hierzu bestellte Häscher/  
 hinunter nach der Kirchen zu S. Sophien  
 geführet/ an eine Seule oder Wand daselb-  
 sten mit einen Ohre angenagelt / und mit  
 blutigen garstigen Schafs- / Geschlüncken

umbs Maul geschlagen werden sollen / denen vorüber gehenden Leuthen zum Exempel und Warnung / sich vor dergleichen Verachtung des Gottesdiensts zu hüten.

Wann diese Straffen auch bey uns Deutschen im Schwange gehen solte / zweiffelte ich gar sehr / ob man so viel Schafe schlachten / und Geschlüncke würde haben können / die Ubertreter und Verächter des Gottesdienstes umb die Mäuler zu schlagen / dürfften auch wol die Nägel und Eisen seltsam werden / vielleicht würden an Fest- und Sonntagen die Brandtwein-Häuser / umb ein gut Theil lediger / und hingegen die Kirchen desto völler gespürt werden.

Anno 1650. sind zwölff Huren in den gemeinen Huren-Häusern auffgehoben / auff Anordnung des Türckischen Sultans / männiglich zum Spectakul und Abscheu / nach folgender Gestalt gestraffet worden :  
Man sagte sie rücklings auf Esel / denen  
grosse

grosse Schafs - Glocken angehänget was-  
 ren / gab ihnen des Esels Schwanz / an-  
 statt des Zaums / in die Hände / und thaten  
 ihnen pappierne Larffen / mit Stäncker und  
 andern heßlichen Unflath beschmieret / vor  
 die Angesichter / und führete sie also in die-  
 ser schönen Manier / und Glocken-Klang /  
 welcher sich ziemlich weit hören ließ / durch  
 die vornehmsten Strassen der Stadt / da  
 dann alles Volck sehr zugelauffen / und ih-  
 nen mit Schreyen und Geberden hefftig  
 gespottet und verhöhnet.

Und diß habe ich beydes von der Stadt  
 und denen Reisen / so ich in meiner  
 Gefängnis gethan / alhier erinnern  
 wollen; Daß ich nun nicht alles be-  
 trachten / und mich wohl in denen  
 Zeiten irren können / ist meiner har-  
 ten Gefängnis / in welcher ich der-  
 gleichen Trübsal erlitten / daß ich off-  
 termahls weder Jahres Anfang  
 noch Ende gewußt / zuzuschreiben.

**I**ch nun weit über fünf Jahr  
 mit grossen Elend / Hunger und  
 fast unmenschlicher Arbeit / des  
 Sommers auff den Galleen / des Winters  
 zu Constantinopel in Band und Eisen mein  
 Leben zugebracht / und Anno 1651. nebenst  
 andern Gefangenen / ungefehr um die Fasten-  
 Zeit wieder auff die Schiffe geleet wurde /  
 haben gleich selbige Nacht die Rohren /  
 welche uns zu Wächtern und Hütern ver-  
 ordnet / die Eisen nicht besichtigt / und mit  
 einen Trunk ziemlich beladen / und strack  
 schlaffend / nicht in acht genommen. Dan-  
 nenhero / ich / als ein Deutscher / und 20.  
 Ungarn / nach deme wir solches vermer-  
 cket / und uns der Eisen entlediget befunden /  
 auch selbige gar leise niedergeleet / einander  
 zugeschrien / Küngider, auf Deutsch / wer  
 wil mit. Ist darauff ein ieder an seinem  
 Orth / in solcher Stille / so viel möglichen /  
 durch die Secreta, derer ie achte eines in-  
 ne haben / bey Gallata ins Meer gesprun-  
 gen / nach dem Lande geschwommen / und  
 bey Constantinopel am Ufer zusammen  
 kommen. Wir haben ungefehr 2. Stun-  
 den auff einander mit unaussprechlicher  
 Furcht

Furcht und Zittern gewartet/ sind hernach  
 fortgezogen nach Persia zu/ und als wir an  
 das schwarze Meer gelanget / und nicht  
 weiters vermocht / Rackend und bloß  
 Tag und Nacht / an unwegsamen Der-  
 thern/ so verborgen/ als wir immer gefunt /  
 mit grossen Hunger / welchen wir nichts  
 anders als mit Wurzeln und Kräutern/  
 wie sie uns am besten geschmecket / stillen  
 müssen / durch die Landschaft Thracien  
 kommen.

In dieser elenden und erbärmlichen  
 Flucht/ traffen uns ungefehr eine deutsche  
 Meil-weges von Adrianopel 20. Türcki-  
 sche Aufreuter an / und nahmen uns mit  
 dergleichen Schrecken / so nicht außzuden-  
 cken / wiederumb gefangen / und führeten  
 uns also nach Adrianopel.

Diese Stadt wird sonsten Edrene ge-  
 nandt / und ist von dar auß / biß gen Con-  
 stantinopel in die 20. Meil-weges über  
 Berg und Thal / ein breiter gepflasterter  
 Weg/ also daß zwey Wägen einander wei-  
 chen können. Auf der mitten des We-  
 ges/ stehet ein Hospital/ in welchen der Rei-  
 senden Maul / Esel und Pferde mit Ger-  
 sten

sten/ die Personen aber mit Schaf- Fleisch  
und Reiß / wann derer auch in die 1000.  
wären/ ohne alle Zahlung auff eine Nacht  
gefüttert und gespeiset werden/ die Türcken  
halten es vor ein sonderliches Gestift und  
grosses Heiligthum.

Wir wurden zu Adrianovel; alsobalden  
in einen tieffen Thurn geleyet / darinnen 3.  
Tag und Nacht hart gehalten / und solten  
den vierdten Tag vors Recht gestellet/ und  
dann gespiesset werden.

Als wir nun keine Rettung mehr ver-  
hofften/ und gänglich meyneten / es würde  
mit uns auß seyn/ und das Leben kosten / da  
erbarmet sich der allmächtige Gott über  
uns/ und schickte es so wunderlichen / daß  
unser Kerckermeister / welcher ein Ungar /  
und zum siebenden mahl unter den Türcken  
gefangen/ und verkauffet worden war/ auff  
inständiges Bitten / und Bertröstung  
stattlicher Verehrungen meiner Gesellen/  
seiner Landes Leuthe/ schlüssig wurde / uns  
neben sich loßzuhelffen / wagete es dannen-  
hero / rüstete uns mit etlichen Sebeln/  
dreyen Pflizbogen/ und dreyen Wandellier-  
Röhren/ und führete uns in der vierdten  
Nacht /

Nacht/ als wir Morgens solten das Leben  
lassen / auß dem Gefängnis und durch die  
Stadt/ derer aller Derther ihm gar wohl  
bekandt/ und also gute Gelegenheit wuste/  
gank heimlichen auff einen hohen Felsen /  
Morgens wurden über 400. Türcken und  
Außreuter uns zu suchen/ auff die Strassen  
geschicket / wessentwegen wir uns auff  
Felsen auffhalten / und bis in die Nacht  
verbergen müssen / des andern Morgens  
begaben wir uns über gedachten Felsen hin-  
unter / und waren nicht weit gezogen / da  
uns vier vornehme Türckische Ehiausen zu  
Kopß begegnet/ welche uns mit diesen Wor-  
ten zuschrien : Prekti ~~juer~~<sup>jem</sup>, hanti kasch-  
ma isterschn. Ihr leichtfertigen Schel-  
me/ wo wolt ihr hinlauffen. Ihre Sebel  
außzogen/ und uns zu fahen gedachten / Es  
wandte sich aber das Glück umb/ und wur-  
de der eine alsobalden unversehens von un-  
serm Kerckermeister von Pferde geschossen/  
wir andern theilten uns in zwey Hauffen /  
sie zehn und zehn in einen/ machten uns an  
die andern dreye/ und halff Gott/ wiewohl  
wir sehr schwach und matt waren / Daß wir  
vor dieses mahl ihrer mächtig worden / und  
also

also mehr Waffnen bekamen. Wir zogen nicht ferne / da begegnete uns ein Wagen mit Proviant / welchen ein Türck mit zweyen Püffels-Ochsen führete / denselben erschlugen wir / sagten uns nieder / aßen und nahmen mit / was wir fortbringen kunten / machten uns darauff wiederumb auff den Weg / und traffen abermahls drey Türcken zu Ross an / welche zwar auch an uns sagten / aber / weilten wir nun etwas erqvicket / und darvon beherkt waren / wie die vorigen bezahlt worden.

Gegen Abend schickten wir einen unter uns in ein Dorff / zu erkundigen / ob Christen oder Türcken darinnen wohneten / und als wir befunden / daß sich Christen allda auffhielten / welche Griechen waren / zogen wir dahin / und wurde uns aller guter Wille auß Christlicher Liebe erzeuget.

Des Morgens frühe / begaben wir uns wiederumb auff die Reise / traffen auffn Tag sieben Türcken zu Ross an / welche auff Adrianopel reisen wolten / und uns in gleichen nieder zu hauen vermeynten. Wir wurden von unsern Ungar und Kerckermeister angeschrien / und betrauet / daß welcher  
nicht



nicht würde Hand anlegen/ und sich tapffer  
wehren/ den wolte er selber erschlagen / da-  
hero / und weil wir selbigen Morgen viel  
Maslach gessen/ und darvon desto muthi-  
ger/ auch besser bewehret waren/sagten wir  
an sie / und e legten selbige balde. Nach  
diesen haben wir uns auß Furcht in etwas  
auß dem Wege geschlagen/und zweene Ta-  
ge in Felde gelagert.

Wir sahen des Tages / wo die Türcki-  
schen Schäfer / ihren Auffenthalt hatten /  
überfielen sie Nachts/ nahmen ihnen Brod/  
zu Zeiten etliche Schafe / auch was sie an  
Proviand hatten / und schlugen derselben  
viel tod. Ist sonst zwischen ihnen und  
denen Gefangenen / eine sonderliche Feind-  
schafft und Verbitterung/ Aldieweil deree  
viel/ so loßkommen könten/ von gedachten  
Schäffern gefangen / und bißweilen umb-  
gebracht / bißweilen auch lebendig wieder-  
umb in die Gefängnis verschaffet werden.

Des dritten Tages erhuben wir uns  
ferner/ und stiessen abermahl 9. Türcken zu  
Fuß auff uns/ die uns sehr schlecht ansahen/  
und dabero auch ihr Heil versuchen wol-  
ten/ aber wir nahmen uns wohl in acht/und  
weil

weil unserer noch so viel als ihrer wahren/  
machten wir sie geschwinde nieder / doch  
wurden etliche meiner Gesellen verwun-  
det.

Alle Türcken / die wir hinrichteten / plün-  
derten wir auß / die Pferde liessen wir ins  
freye Feld dahin lauffen. Beydes kam uns  
sehr zu statten / jenes daß wir Zehrung und  
Gewehr hatten / und dieses / daß wir nicht  
verrathen wurden.

Wir haben in unsern gefährlichen Reis-  
sen offtermahls in denen grossen / wüsten  
Wäldern Bäume angetroffen / auß wel-  
chen das Honig in die drey und vier Ellen  
darvon mildiglich geflossen / und bey etli-  
chen wilde Weinstöcke / derer Reben sich  
rings umb die Bäume / ja auch drüber in  
die Höhe gewunden / und voller schöner zei-  
tiger Trauben gestanden.

Als wir nun fast Thracien durchwan-  
dert / haben wir uns nach Bulgariam ge-  
wendet / und des Orths / da die Donau ins  
Meer fällt / durch den Jüdischen Zoll kom-  
men / da dann ein iedweder einen Ducaten  
darlegen müssen / welchen uns die zuvor er-  
schlagenen Türcken gesteuert / hernacher

zogen wir nach der schwarzen Wallachey /  
 kamen in die Stadt Ternovizza an / la-  
 gen einen halben Monat alldar stille / ru-  
 heten auß / und warteten auff bessere Gele-  
 genheit.

Diß Orths hält der Beyherod Hof / und  
 muß den Türcken contribuiren / von dan-  
 nen begaben wir uns über den Tartter-  
 Ham / nach Siebenbürgen / und als wir  
 darinnen in ein Dorff kamen / sahe uns der  
 Richter daselbst vor Rundschafter an / und  
 solches zu erfahren / ließ er uns Schweinen-  
 fleisch zu essen geben / und befande also / daß  
 wir Christen / und nicht Türcken waren.  
 Von dannen wurden wir nach Cronstadt  
 geführet / da uns der Rath diß Orths / ein  
 Almosen vor der Kirchen samlen / und dar-  
 nebenst einen halben Monat speisen lassen /  
 wordurch wir ein wenig wiederumb zu  
 Kräfte kommen. Nach diesen ließ uns  
 gemeldter Rath / mit 50. Fußqvetieren  
 bis gen Hermanstadt begleiten / allda wir  
 in gleichen einen Monat verblieben / von  
 dem Rath diß Orths / eine Christliche  
 Hülffe und Beysteuer erhielten / und von  
 dar nach Clausenburg convoiret worden.

Si


Von

Von darauß sind wir nach Neustadt / und  
 ferner nach Zackmar gezogen / und haben  
 auch alldar fast einen halben Monat ver-  
 harret. Einer unter den Gefangenen /  
 hatte vor 15. Jahren / der Tartarn halber /  
 100. Gilden in einem Topff unter einen  
 Birn-Baum vor der Stadt begraben / als  
 wir nun dar angelanget / suchte er mit dem  
 Sebel am selbigen Orthe / fandte das Geld  
 unversehrt / und spendirte darvon in der  
 Stadt im Gast-Hofe / so lange etwas ver-  
 handen.

Von Zackmar kamen wir nach Caschau /  
 und verblieben daselbsten einen Monat.  
 Der Rath theilte uns auch eine Beysteuer  
 mildiglich mit.

Von hier begaben wir uns nach Eperies /  
 lagen allda stille / und würckte ich die zwey  
 hernach geschriebene Paß-Zettel auß / weil  
 ich in Furchten leben muste / daß ich nicht  
 etwan wieder auffgefangen / und ver-  
 kauft würde.




 Comes Georgius Thurzo, de  
 Betthlem Salva, Regni Hun-  
 gariæ Palatinus, & Judex Cu-  
 manorum, nec non de Arva perpe-  
 tuus, ejusdemq; Comitatus supremus  
 ac perpetuus Comes, & Serenissimi  
 Principis ac Domini, Domini FER-  
 DINANDI III, Dei gratia Hungariæ,  
 Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c.  
 Regis designati in Regem Bohemiæ,  
 Archiducis Austriæ, Ducis Burgun-  
 diæ &c. Intimus Consiliarius ac per  
 Hungariam Locumtenens universis  
 & singulis præsentibus nostras visuris  
 & lecturis; salutem, Amicitiam, be-  
 nevolentiam, quibus verò interest,  
 favorem. Vestræ noverint Domi-  
 nationes præsentium exhibitoem  
 Agilem NICOLAUM SCHMITTH,  
 Germanum, dum annis superiori-  
 bus, in servitiis Sacratissimæ Cæsa-  
 reæ Regiæqve Majestatis, inter Pedi-  
 tes Germanos extitisset, adverso  
 quodam fato, in diram Turcicam ca-  
 pti-

ptivitate incidisse, atq̄ve Constantinopolim abductum fuisse, atq̄ve post varia cruciatuum genera perpeffa, DEI ter maximi beneficio liberatum esse nunq̄ve in Patriam redire statuisse. Quocirca vos universos & singulos rogamus, Incolis vero Regni Hungariæ & partium ei annexarum, Authoritate nostra Palatinali, qua pleno jure fungimur, committimus & mandamus, quatenus dum & quandocunq̄ve præfatus NICOLAUS SCHMITTH, ad vestras terras, dominia officiolutus, possessiones aut vestri in medium pervenerit, velint eidem pio aliquo auxilio subvenire, tutumq̄ve & tranquillum iter ubiq̄ve permittere, & per vestros permitti facere, Incolæ vero Regni Hungariæ & partium ei annexarum debeant & teneantur. Secus non facturi. Præsentibus perfectis exhibenti restituti. Datum in Regia liberâq̄ve Civitate Epperien, ultima die Mensis Ma-



Maji, Anno Domini millesimo, sexcentesimo, quinquagesimo primo.

Comes Georgius  
Thurzo.  
(L.S.)

Melnemetchii.

II.

**C**omes Sigismundus Forgacz de Ghimes, Judex curiæ & Consiliarius Sereniss. Principis & Domini, Domini FERDINANDI III, Dei gratia, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiae, Sclavoniæ &c. Regis, Archiducis Austriae, Ducis Burgund. &c. nec non partium dicti Regni Hungariæ Superiorum Generalis Capitaneus ac Comitatus Novogradensis Comes. Universis & singulis cujusvis status, honoris, dignitatis, præeminentiæ & honestæ conditionis hominibus,

G 3

sen-

præsentes literas vestras visuris aut  
 lecturis : Salutem & nostri officio-  
 sam commendationem. Notum  
 facimus præsentium ostensorem,  
 honestum NICOLAUM SCHMIDT,  
 Dresdensem, è Ducatu Saxoniae an-  
 nis ab hinc quinque in diram Turca-  
 rum captivitatem venisse, ac Con-  
 stantinopolim ductum esse, unde  
 post multas calamitates perpeffas,  
 postquam divina misericordia elibe-  
 ratus sit, statuit Patriam suam repe-  
 tere. Dominationes vestras igitur  
 hisce rogatas esse volumus, velint  
 prædicto NICOLAO SCHMIDT,  
 aditum in sua bona tutum ac secu-  
 rum, & in eisdem commorationem,  
 concedere, ac præfenti ejusdem ino-  
 piæ, pro Christiana ipsarum pietate,  
 salutari Eleemosynâ subvenire. Fa-  
 cturæ Dominationes vestræ rem  
 DEO in hac parte admodum gratam,  
 & dicti NICOLAI precibus ad ipsum  
 DEUM fundendis demerendam.  
 Valere his eisdem cupimus. Præ-  
 sentibus pro electis exhibenti restitu-  
 tis.



tis. Datae in Civitate libera ac Regia  
Eperies, primo die Mensis Junii, An-  
no Domini millesimo, sexcentesimo,  
qvinqvag<sup>esimo</sup> primo.

Comes Sigis. Forgacz  
de Ghimes.

(L. S.)

Welche übersezet also lauten:

I.

**G**raff Georgius' Thurzo von  
Betthlem Galva, des König-  
reichs Ungarn Palatinus, und  
Richter in Eumen/ wie auch Obrister und  
stetswährender Richter und Graff zu Arva,  
Des Durchlauchtigsten Fürsten und  
Herrn/ Herrn Ferdinandi des Dritten/  
von Gottes Gnaden in Ungarn/ Dalma-  
tien/ Croatien/ Slavonien etc. auch in Böh-  
men erwählten Königs / Erz-Herkogen in  
Oesterreich / Herkogen von Burgun-  
dien etc. Geheimter Rath und Stadthal-

§ 4

ter

ter in Ungarn / allen und ieden / welche die-  
sen Brieff sehen und lesen / Unsern Gruß/  
Freundschaft und geneigten Willen / deme  
aber daran gelegen / unsere Gunst.

Wir fügen hiermit E. L. zu wissen / daß  
Vorzeiger dieses / Nicolaus Schmidt / ein  
hurtiger Deutscher / nachdem er in den vo-  
rigen Jahren / in Diensten Ihre Kayserl.  
che wie auch Königl. Majestät unter der  
Deutschen Infanterie sich befunden / durch  
einen unglücklichen Auffall / in die erbärme-  
liche Türckische Slaverey gerathen / und  
nach Constantinopel geführet / endlich aber  
nach vielfältig außgestandenem Elend /  
durch Hülffe Gottes des Allerhöchsten be-  
freyet worden / und nun in sein Vaterland  
sich zu begeben gesonnen sey. Derowegen  
wir alle und iedwede zum freundlichsten  
gebeten / denen Inwohnern aber des Kö-  
nigreichs Ungarn und incorporirter Lan-  
de / Krafft unsers / mit völliger Gewalt / tra-  
genden Ampts / befohlen haben wollen / ob-  
gedachten Nicolao Schmidt / wenn / und  
so oft er in Deroselben Lande / Herrschafft/  
Aempter und Gebiethe kommen möchte /  
mit einer Christlichen Beysteuer zu Hülffe

zu

zu kommen/ und allenthalben sicheres Ge-  
leit zu geben/ und durch die Ihrigen zu ver-  
schaffen / auch diesen Brieff / nach Verle-  
sung desselbigen/ ihm wiederumb zuzustel-  
len. Gegeben in der Königl. und freyen  
Stadt Eperies/ den letzten Maji Anno  
1651.

Graff Georgius

Thurzo.

(L.S.)

Melnemetchi.

II.

**G**raff Sigismundus Forgacz de  
Ghimes, des Durchlauchtig-  
sten Fürsten und Herrn/ Herrn  
Ferdinandi des Dritten / von Gottes  
Gnaden / zu Ungarn / Böhmen / Dalma-  
tien / Croatien / Slavonien/ 2c. Königs /  
Erz-Herkogen zu Oesterreich / Herkogen  
von Burgundien / 2c. Hof - Richter und  
Rath/

G 5

Rath/

Rath/ auch Oberster Feld-Herr in Ober-  
 Ungarn/ und Graff zu Novograd, allen  
 und jedweden/ weß Standes / Ehren/  
 Würden oder Hoheit/ auch ehrlichen Her-  
 kommens sie sind / welche diesen Brieff se-  
 hen und lesen / Unsern Gruß und Dienst-  
 willigkeit.

Kund und zu wissen / daß Vorzeiger  
 dieses der Erbare Nicolaus Schmidt /  
 von Dresden / auß dem Herzogthum  
 Sachsen gebürtig / vor fünff Jahren in die  
 grausame Türckische Dienstbarkeit nach  
 Constantinopel geführet / und nachdem er  
 auß derselben durch Gottes Barmherzig-  
 keit erlöset worden / wiederumb sein Vater-  
 land zu besuchen gesonnen sey. Weßwe-  
 gen wir E. L. ersuchet haben wollen / ge-  
 dachtem Nicol Schmidten einen freyen und  
 sichern Zutritt und Aufenthalt auff ihren  
 Gütern zu vergönnen / auch ihm in seiner  
 grossen Dürfftigkeit auß Christl. Liebe mit  
 einem reichen Almosen zu Hülffe zu kom-  
 men. Solches wird Gott dem HErrn  
 höchst-gefällig seyn / gedachten Nicol  
 Schmidten aber verbindlich machen / es  
 mit einem andächtigen Gebet zu verschul-  
 den.

den. Befehlen hiermit E. L. in Gottes  
Schutz/ mit Bitte / diesen Brieff / nach Les-  
sung desselben / Vorzeigern wiederumb zu-  
zustellen. Gegeben in der freyen und Kön-  
nigl. Stadt Eperies den 1. Junii Anno  
1651.

**Graff Sigismund.**

Forgacz de  
Ghimes.

(L.S.)

**W**On Eperies kamen wir nach Leup-  
pa/ und dann durch den Alt-Va-  
ter und Alt-Mutter / gen Rosen-  
burg / saßen uns allda auff das Wasser /  
die Wag / und fuhren hinunter nach Ko-  
morra/ da sich dann meine Reise-Gesellen/  
immer einer nach dem andern von mir  
nach Hause gemachet / und meistentheils  
sich mit Fahren abgefegnet. Zu Komor-  
ra bin ich einen halben Monat lang ver-  
blieben/ und ist mir/ von meinen/ vor sechs  
Jahren/ Rott-Gesellen/ derer ich viel noch  
an,

angetroffen/ aller guter Wille / und mögli-  
che Beförderung erzeiget worden. Von  
dar reisete ich nach Raab/ Ungerisch Alten-  
burg/ und Preßburg / und verharrete hier  
ingleichen einen halben Monat. Von  
Preßburg kam ich nach Ungerisch Heim-  
burg/ und endlichen nach viel außgestandes-  
ner Gefahr/ Mühe/ Trübsal und Elend/ mit  
Gottes gnädiger Hülffe / Vorsorge und  
Beystand / auf den deutschen Boden / gen  
Wien in Oesterreich / und dann in mein ge-  
liebtes Vaterland.

Wie es denen Wächtern/ welche uns so  
übel verwahret/ ergangen/ und was sich son-  
sten nach meinem Abreisen darbey zuge-  
tragen / wird auß folgender Copia eines  
Schreibens / so der Wohlgebohrne Herr  
Michael Starcker / damahls in meiner  
Dienstbarkeit / gewesener Röm. Kayserl.  
Maj. Abgesandter an der Ottomannischen  
Porten / und bey dem ich zu unterschiedenen  
mahlen/ in Sand und Eisen gessen/ und al-  
le Liebe und gute Beförderung gehabt / von  
Wien an mich gethan / nach Genügen zu  
ersehen seyn.

Ehr.

**V**rsamer Freund / insonders lieber  
 Niclas Schmidt / euer Schreiben  
 habe ich vom 19. Julii / in Dres-  
 den geschrieben / empfangen / und bedancke  
 mich / daß ihr meiner so ingedenck gewesen /  
 und wie ihr Gott umb meine Wiederkunfft  
 in der Christenheit dancket / und erfreuet.  
 Also thue ich auch nicht weniger / daß euch  
 der nicht allein auß der schweren Dienst-  
 barkeit erlediget / sondern anheim mit Ge-  
 sundheit / dann / ihr so wohl euch niederge-  
 lassen / verholffen. Welcher zu beyden  
 Theilen ferners seinen Segen und Genad  
 nochmahls verleyhen wolle.

Nach euer und euer Gesellen Flucht /  
 seynd drey Qvardiani übel geprügelt / und  
 in den dritten Monath in Eisen das Ru-  
 der ziehen müssen / nachmahls aber wieder  
 frey gelassen worden. Der Georg Du-  
 berich ist nach ihnen 1656. Todes verschie-  
 den / deme Gott gnade. Den Türckischen  
 Käyser / welcher des Käyfers / so zu enren  
 Zeiten gelebet / Sohn gewesen / Sultan  
 Osman / haben die Kriegsleute / in ver-  
 gangenen Jahr im Majo gefangen / in die  
 sieben Thürn geleget / und stranguliret /  
 der

dergleichen noch nie/ so lang das Türckische Reich stehet/ geschehen / und weilen er noch gar junge Brüder gehabt / dessen Better / als seines Vaters Bruder / zum Käyser gemacht.

Dißmahl nicht mehr / denn seydt sampt alle den eurigen von mir freundlich gegrüßet / und wir alle Götlicher Bewahrung befohlen/ Wien den 19. Augusti 1624.

E. allezeit williger

**Michael Starger.**

Dem Ehrfamen und Fürnehmen  
Niclas Schmidt / Bürgern  
und Kirschnern in Dresden/  
Meinen besonders lieben und  
guten Freunde.

Ich dancke vor meine Person dem barmherzigen und getreuen Gott / daß er meine grosse Trübseligkeit in Gnaden angesehen/ und mich auß der unmenschlichen Dienstbarkeit väterlich errettet hat / und bitte seine Allmacht inniglich/ derselbe wol-  
le



le einen ieden frommen Christen / vor der-  
gleichen Gefängnis / die Zeit seines Lebens  
behüten und bewahren.

So viel hat mir gleichwohl diese harte  
und unbarmherzige Gefängnis genücket /  
daß ich der Türckischen Sprache bin recht  
kundig worden. Habe dannenhero derer  
etliche Wörter hier nachfolgend setzen / und  
zu Ende etwas darvon nach meiner  
Benigkeit erinnern  
wollen.



Der-

ische  
noch  
ter /  
ge-  
mpt  
grüß-  
ung  
er.  
dem  
ß er  
an-  
chen  
und  
vol-  
le



**Verzeichniß  
Etlicher Türckischen  
Wörter.**

**Von Gott und Geis-  
tern.**

Allah, GOTT.  
Bamber, Christus.  
Meleck, Erz-Engel.  
Feriste, Engel.  
Errenler, Heilig.  
Trschedan, Teuffel.

**Von Elementen und Himm-  
lischen Sachen.**

Gögh, Himmel.  
Günisch, Sonne.  
Ay, Mond.

Cül-

Cüldis, Stern.  
 Atheisch, Feuer.  
 Topprack, Erde.  
 Su, Wasser.  
 Jammur, Regen.  
 Karr, Schnee.  
 Guldtrum, Hagel.  
 Bus, Eis.  
 Sohlg, Kälte.  
 Sitzschack, Warm.  
 Tünniayden, Ganze Welt.  
 Scheneth, Paradies.

Von Metallen und  
 Steinen.

Alton, Gold.  
 Gümisch, Silber.  
 Corschun, Bley.  
 Dæmer, Eisen.  
 Tzschelzschik, Stahl.  
 Calcu, Zien.  
 Printzsch, Messing.  
 Tasch, Stein.  
 Dobetli Tasch, Ein vornehmer Stein.

S

Von

Cül-

Von Menschen.

Adam, Mensch.  
Afrath, Weib.  
Kotzsch Adam, Alter Mann.  
Kotzsch Afrath, Alt Weib.  
Baba, Vater.  
Ana, Mutter.  
Oglan, Knabe.  
Gütschese, Jungfrau.  
Le bend, Junger Gesell.  
Kartasch, Bruder.  
Jugith, Person.  
Hefmecker, Knecht.  
Oldasch, Gefährt.

Von Menschlichen  
Leibe.

Basch, Haupt.  
Göse, Auge.  
Born, Nase.  
Agfen, Mund.  
Thill, Zunge.  
Tisch, Zahn.  
Casch, Augenbraun.  
Sacall, Bart.

Büg,

Büg, Knebel.  
 Külack, Ohr.  
 Jureck, Herz.  
 Cursack, Bauch.  
 Arca, Rücken.  
 Geth, Der Hinder.  
 Oeli, Hand.  
 Parnack, Finger.  
 Darnack, Nagel.  
 Ajag, Füsse.

### Von Thieren.

Phill, Elephant.  
 Deve, Kameel.  
 Käter, Maul = Esel.  
 Escheck, Mühl = Esel.  
 Adt, Pferd.  
 Su segre, Puffels = Ochse.  
 Onneck, Kuh.  
 Oecküs, Kind oder Ochse.  
 Goyn, Schaf.  
 Kuffu, Lamb.  
 Kotzsch, Stahr.  
 Ketschi, Ziege.  
 Tzschecke, Bock.

Büg,

H 2

Soë-

Soëgün, Hirsch.  
 Selldenus, Rehe.  
 Domus, Schwein.  
 Kurt, Wolff.  
 Taufschan, Hase.  
 Küpeck, Hund.  
 Samfler, Marder.  
 Tüllki, Fuchs.  
 Kedi, Kaze.  
 Sötzschan, Maus.  
 Kusch, Vogel.  
 Tauck, Henne.  
 Horas, Hahn.  
 Charenga, Ammeiß.  
 Bith, Lauß.  
 Pirre, Floch.  
 Balck, Fisch.  
 Kräuth, Krebs.  
 Jullan, Schlange.

## Von Speisen und Trand.

Eckmeck, Brodt.  
 Eth, Fleisch.  
 Kebab, Gebratens.

Pæn-

Pængier, Kefe.

Suth, Milch.

Jurt, Gerounene Milch.

Jummertha, Eyer.

Tzschorba, Süpplein.

Getzscheck, Gericht Essen.

Tufs, Saltz.

Jäck, Butter. Mit diesem Wort nennen sie alle dasjenige / was fett ist / sebens auch andern Wörtern / so Fettigkeit bedeuten sollen / hinzu.

Als:

Sedunjeck, Baum = Del.

Tzscherleganjeck, Lein = Del.

Scherap, Wein.

Scherpet, Meth.

Recki, Brandtewein.

## Von Bäumen und Früchten.

Agatzsch, Baum.

Alma, Apffel.

Alma Agatzsch, Apffel = Baum.

Armut, Birn.

Armut Agatzsch, Birn = Baum.

Gofs, Nuß.  
 Gofs Agatzsch, Nuß-Baum.  
 Japrack, Blat.  
 Odun, Holz.  
 Inschir, Feigen.  
 Druntzsch, Citrone.  
 Jysum, Weinbeere.  
 Jysumbaga, Weinberg.  
 Lahaana, Kraut.  
 Bohda, Weizen.  
 Arpa, Gersten.  
 Nohot, Schoten.  
 Sogan, Zwiebel.  
 Sarmfack, Knoblauch.  
 Samman, Stroh.

### Von Kleidern.

Tzoscha, Tuch.  
 Tholoma, Kleid.  
 Kaffthan, Seyden Kleid.  
 Jamberluck, Mantel.  
 Tfachshuir, Hosen.  
 Thone, Schlaf-Hosen.  
 Gemlügk, Hemmet.  
 Chutchack, Gürtel.

Ma-



Maharma, Schnuptuch.  
Tzschisme, Stiefeln.  
Babutzsch, Schuhe.

Von Farben.

Jesehuill, Grün.  
Cormosi, Roth.  
Ac, Weiß.  
Khara, Schwarz.  
Söec, Blau.  
Sara, Gelb.  
Mohr, Braun.

Von Waffen und Haus-  
Geräthe.

Chelitzsch, Sebel.  
Ogh, Pfeil.  
Igy, Bogen.  
Vjavn, Saum.  
Jular, Halfter.  
Ejer, Sattel.  
Gümlmelic, Vorgebieg.  
Cofcum, Hinderzeug.  
Vfengki, Bügel.  
Bittschac, Messer.

Ma-

H 4

Ka-

Kaschuigk, Edffel.  
 Bardack, Krug.  
 Tzschulmec, Topff.  
 Tzschönac, Schüssel.  
 Soprha, Tisch.  
 Juicfic, Fingerhut.  
 Eplic, Zwirn.  
 Igne, Nebenadel.  
 Macas, Schere.  
 Kihat, Pappier.  
 Kahlen, Schreib. Feder.  
 Mureceb, Dintte.  
 Jaese, Schrift.  
 Musaff, Buch.  
 Mumm, Licht.

### Von den Zeiten.

Jüll, Jahr.  
 Jæssen, Sommer.  
 Gusch, Winter.  
 Ay, Monat.  
 Heffta, Woche.  
 Ginn, Tag.  
 Tzschinschabage, Frühe = Zeit.  
 Ollesaman, Mittag.

Acfcham,

Acſcham, Abend.  
 Karanlic, Finſternis.  
 Aydanlic, Mondenschein.

**Von allerley Dertthern.**

Thenis, Meer.  
 Weyer, Berg.  
 Hyſaer, Stadt.  
 Kux, Dorff.  
 Tzſchyflicht, Herrn-Hof.  
 Baſar, Offener Marckt.  
 Höfe, Hauß.  
 Jæll, Groſſe Gaſſe.  
 Sojac, Kleine Gaſſe.

**Von Aemptern / Handwer-  
 kern / Wohlſtand und Ge-  
 brechen der Men-  
 ſchen.**

Sultan, Käyſer.  
 Baſia, Fürſt.  
 Beeg oder Aga, Herr.  
 Spafy, Edel.  
 Dobitli, Reich.

H 5

Carp,

am,



Carp, Arm.  
 Memar, Meuer.  
 Thuilgan, Zimmermann.  
 Tzschiflitzchi, Bauer.  
 Hör, Blinder.  
 Doppal, Lahmer.  
 Dobetli, Starck.  
 Egy, Gut.  
 Datli, Süsse.  
 Sælic, Gesund.  
 Guesell, Schön.  
 Theli, Thricht.  
 Boeg, Groß.  
 Gutzschuc, Klein.  
 Kallan, Dicke.  
 Vsum, Gerade.  
 Kuinach, Sünde.

Von den Zahlen.

Pir	1
Iki	2
Vtztsch	3
Dort	4
Beschi	5

Alti

Alti	6
Jedi	7
Sekis	8
Dokus	9
On	10
On bir	11
On iki	12
On vtsch	13
On dort	14
On besch	15
On alti	16
On jedi	17
On sekis	18
Ondukus	19
Igermi	20
Igermi pir	21
Igermi iki	22
Igermi vtsch	23
Igermi dort	24
Igermi besch	25
Igermi alti	26
Igermi jedi	27

Alti

Iger-

Igermi sekis	28
Igermi dokus	29
Otutz	30
Otutz pir	31
Kirch	40
Eli	50
Altimis	60
Ittmis	70
Tfeltfen	80
Duckfan	90
Jutz	100
Ben	1000.

Und so fort an/ daß man allezeit eine kleine und grosse Zahl zusammen setze/ als Ichijuz 200. und Ichibin 2000. juzbin 100000. juz ichi 102. Bin ichi 1002.

Hierbey ist das sonderlich zu mercken/ daß wann die Türcken von vielen reden wollen/ sie denen Wörtern die Sylben lar oder ler hinten zusetzen / und zwar das lar denen Wörtern/ die sich von einem A anfangen/ oder solches in der ersten Sylben führen / als zum Exempel Adamlar, viel Men.

Menschen/ kahlamlar, viel Federn/ jaza-  
lar, sie schreiben.

Das ler aber denen Wörtern/ so von  
einem E oder I angehen/ oder nur in der er-  
sten Sylben haben/ als Eckmeckler, viel  
Brod/ Panjerler, viel Käse/ Erderler, sie  
machen.

Sonsten bedüncket mich/ daß diese  
Sprache eine unter den leichtesten Spra-  
chen sey/ doch darbey sehr nützlich/ Alldie-  
weil derjenige/ welcher solcher kundig/ des  
Türcken und Persianers Länder durchrei-  
sen/ und mit den Inwohnern/ es mögen seyn  
Griechen/ Armenier/ oder Christen/  
reden/handeln und wan-  
deln kan.

**SCHÜCKUR ALLAH,  
Gott sey Lob.**



e flei-  
ijuz  
000.  
cken/  
reden  
n lar  
s lar  
fan-  
fub-  
viel  
Ren-

Nachfolgende Druck-Fehler so auß  
Unvorsichtigkeit versehen /  
wolle der günstige Leser selbst  
sten verbessern.

pag. 25. l. 7. liß Karpfen. pag. 41. l. 16.  
liß sich. pag. 44. l. 11. liß als. ejusdem. l.  
13. liß Troada. pag. 46. l. 12. liß Morgens.  
pag. 72. l. ult. liß Ala. pag. 91. l. 6. liß immer.  
pag. 93. l. 15. liß Preckti item hanti. pag. 99.  
l. 26. liß Betthlemffalva. pag. 100. l. 4. per  
peffa, DEI ter. l. 9. liß Palatinali. pag. 101.  
l. 2. 3. qvinqvagesimo primo. pag. 102. l.  
ult. liß perlectis. pag. 103. l. 4. liß qvinqva-  
gesimo. l. 11. liß Betthlemffalva. pag. 110.  
l. 9. liß 1656.



o auß  
ehen /  
r selbs

.i. l. 16.  
dem. l.  
orgens.  
immer.  
pag. 99.  
4. per  
ag. 101.  
102. l.  
inqva-  
ag. 110.



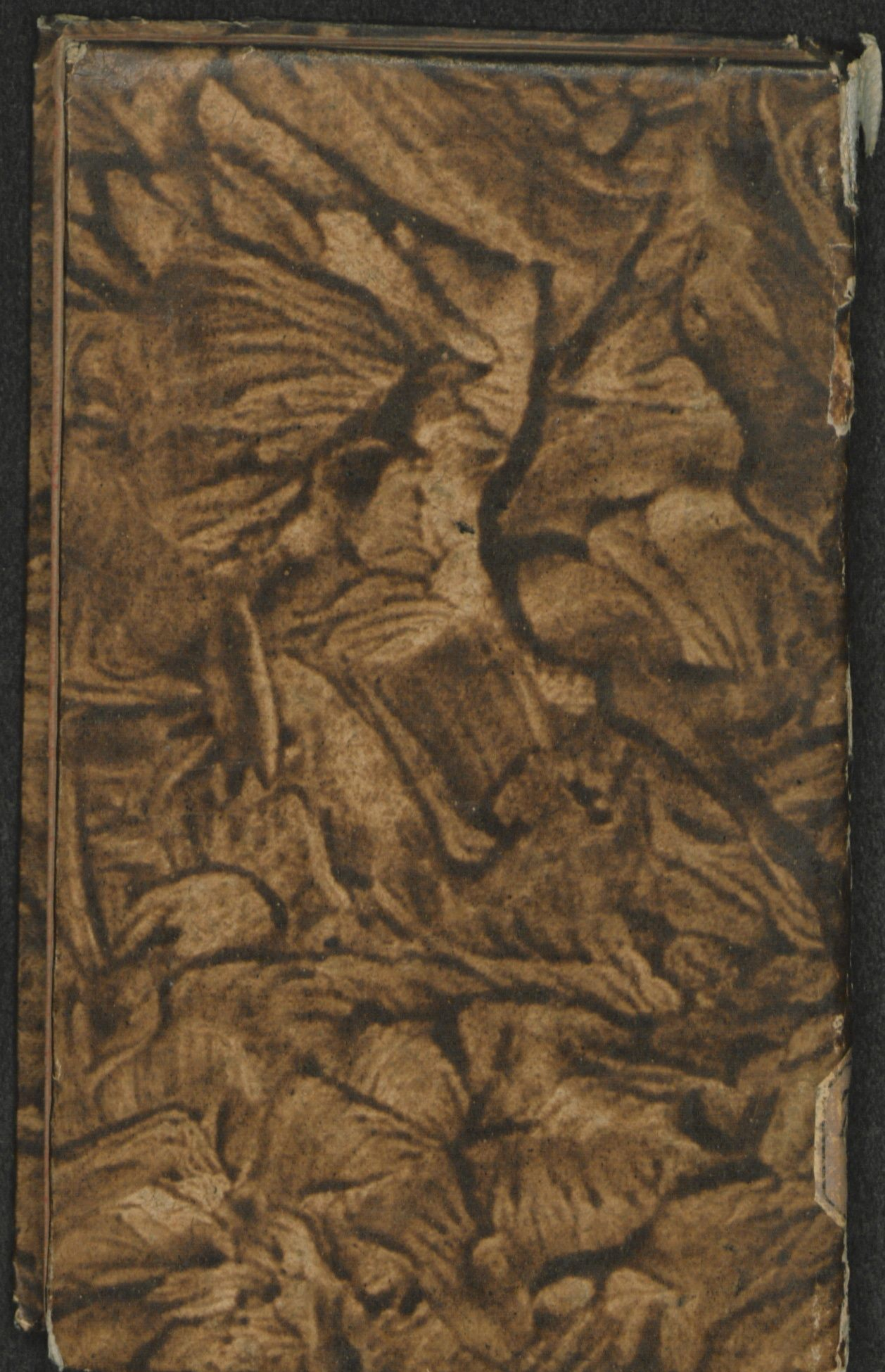
Handwritten blue ink markings, possibly a signature or number, located at the top of the page.

Handwritten blue ink mark, possibly a letter 'f', located on the right side of the page.

ULB Halle 3  
003 745 112  


Handwritten blue ink markings at the bottom of the page, possibly a signature or number.





Kur  
Besch

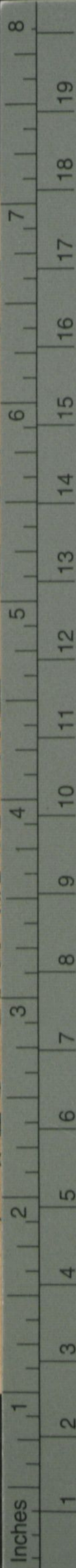
Fünff  
Besch

Nicola  
Bürger und  
den/unter den  
stantinopel/und d  
Egypten und andere  
Landt thun müß  
und

Die neue den  
dergleichen Reise  
schichte/ auß sel  
und

Mit angeh  
etlicher Tü  
einer V  
Auf vielfältiges

Bey Johann



Centimetres **TIFFEN** Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

